Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
42 (1928)

123 (29.5.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-526574

Visual Library

42. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen: mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Interessenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile total 50 Pfennig, amtliche Anzeigen 35 Pfennig. Platzvorschriften unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 | Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, den 29. Mai 1928 * Nr. 123 | Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58

Familientragödie in Rüstringen.

Traurige Pfingsten in einer Familie in der Genossenschaftsstraße. – Vater, Mutter und Kind durch Gasvergiftung aus dem Leben geschieden!

In der Nacht vom Pfingstsonntag zum gestrigen Tage ist im Gebäude der Neuender Molkerei an der Genossenschaftsstraße die Familie Molkereiverwalter Linse freiwillig aus dem Leben geschieden. Linse ist Schwerkriegsbeschädigter gewesen; er hatte im Felde einen Kopfschuß erhalten. Seit Jahren bei der Molkerei beschäftigt, erfreute er sich des besten Rufes. Ein Grund zur Tat ist nicht zu finden. Man führt seine tragische Tat auf ein überspanntes Ehrgefühl zurück, da er angeblich meinte, mit dem neuen Direktor des Betriebes nicht zusammenarbeiten zu können. Nie hat er etwas über die Todesabsicht verlauten lassen. Noch am Pfingstsonntag aß er in heiterster Stimmung gemeinsam mit den anderen Molkereiangestellten zu Mittag. Auch nachmittags sprach er noch freundlich zum Dienstmädchen, als dieses einen Spaziergang antrat. Als das Dienstmädchen dann gegen Abend heimkam, fand es alle Türen verschlossen. Es kehrte in der Annahme, das Ehepaar Linse sei wohl ausgegangen, um und klopfte dann nachts gegen ein Uhr nochmals vergeblich. Nun suchte das Dienstmädchen die Wohnung seiner Eltern in der Bremer Straße auf. Als am gestrigen Morgen dann aber wiederum nicht aufgemacht wurde, verständigte man die Polizei und drang gewaltsam in die Wohnung ein. Hier fand man das Ehepaar mit seinem kleinen Mädchen tot vor. Alle Türen und Fenster waren mit Handtüchern abgedichtet und die Schlüssellöcher der Küchentür mit Papier verstopft, damit kein Gas abziehen könne. Selbst den Herd der Küche hatte man überhangen, um ein Entweichen von Gas zu verhindern. Mann und Frau hatten in vollem Einverständnis gehandelt, das ergibt sich auch aus von ihnen geschriebenen Abschiedsbriefen. Auf den Küchentisch hatten sie zu diesen Briefen ihr Familienstammbuch, Geburtsscheine und die Begräbnissteuerzettel gelegt. Das Kind nahm Linse dann auf seinen Schoß und so erwarteten sie, in Korbsesseln sitzend, den Tod. In einem der Briefe schrieben sie, sie nähmen das Kind mit sich, um es nicht andern zur Last fallen zu lassen und damit es allein in der Welt nicht herumgestoßen würde. Die Gendarmerie Rüstringen nahm über das traurige Vorkommnis sofort den Tatbestand auf. Wie bemerkt, war Linse im Betriebe und bei seinen Nachbarn eingeschätzter und beliebter Mensch. Er ist 37 Jahre alt geworden, während seine Frau ein Alter von 34 Jahren erreichte. Das Kind war 6¾ Jahre alt.

Flugzeug rast in eine Menschenmenge.

Ein Unglückstag in Frankreich. – Bei einem Schaufliegen zwölf Zuschauer verletzt, einer getötet.

(Paris, 29. Mai. Radiodienst.) Ein Flugtag in Orly, der vor der Vereinigung französischer Zivilflieger veranstaltet wurde, nahm gestern einen tragischen Ausgang. Bei einem Landungswettbewerb raste ein Marineflugzeug in die Menschenmenge. Dadurch wurden 13 Personen verletzt, darunter acht schwer. Ein Verletzter starb bereits auf dem Transport zum Krankenhaus.

Durch Erpresser entführt.

Eine Kindesentführung, die an Wildwest erinnert, versetzte die Rigaer Bevölkerung in große Erregung. Zwei Männer lockten einen zehnjährigen Schüler unter der Vorspiegelung, sein Vater warte auf ihn, an sich und entführten den Knaben zu einer entlegenen Villa am Rigaschen Stand. Sie versuchten dann von dem Vater, der Hausbesitzer in Riga ist, drei Millionen Rubel zu erpressen. Die Polizei griff jedoch rasch zu und es gelang ihr, den Knaben bereits nach 24 Stunden zu befreien und die Täter zu verhaften.

Verbilligung der Reichsverwaltungen.

Nachdem im Laufe der letzten Jahre im Reiche bereits eine Reihe kleiner Hauptzollämter, Finanzämter usw. mit benachbarten Bezirken vereinigt worden ist, werden nach einer im „Reichsanzeiger" erschienenen Verordnung des Reichsfinanzministers jetzt im rechtsrheinischen Bayern und zwar im Einvernehmen mit der bayrischen Staatsregierung eine größere Zahl von Finanzämtern, insgesamt 40, aufgehoben, deren Weiterbestehen mit den Grundsätzen einer sparsamen Wirtschaftsführung nicht vereinbar erscheint. Im Landesfinanzamtsbezirk München wurden elf, im Bezirk Nürnberg zweiundzwanzig und im Bezirk Würzburg sieben Finanzämter aufgehoben. Die Aufhebung der einzelnen Finanzämter wird schrittweise erfolgen.

Schreckenstat einer Mutter.

Aus Budapest wird gemeldet: In der Ortschaft Kis-Csako in der Nähe von Szegedin in Ungarn spielte sich eine gräßliche Familientragödie ab. Eine Bäuerin namens Kucsar, die mit ihrem Manne in ständigen Zwist lebte, durchschnitt ihren fünf Kindern mit einem Rasiermesser die Kehlen und fügte sich dann selbst lebensgefährliche Verletzungen zu.

Die „Italia" im Eismeer verschollen?

Seit vier Tagen keine Nachricht mehr vom Nordpolflieger Nobile?

Von dem zum Nordpol geflogenen Luftschiff „Italia" fehlt noch immer jede Nachricht von Nobile. Seit Freitag früh schweigt die Funkstation der „Italia", und alle Anrufe des Hilfschiffes „Citta di Milano" wie der Funkstation Vadsö an der norwegischen Nordküste sind unbeantwortet geblieben. Nach den letzten Funksprüchen war die „Italia" auf dem Rückflug vom Nordpol nur noch 200 Kilometer von Spitzbergen entfernt, wurde aber durch widrige Winde aufgehalten. In der Zwischenzeit hatte der Sturm an Stärke zugenommen, und man fürchtet, daß er das Luftschiff nach Nordosten, nach der sibirischen Küste zu, abgetrieben hat. Da inzwischen auch der Benzinvorrat erschöpft sein muß, hegt man auf Spitzbergen die schlimmsten Befürchtungen für das Luftschiff. Man fürchtet sogar, daß die „Italia" in dichtem Nebel und Sturm an eine Felswand gestoßen und abgestürzt ist oder infolge Beschädigungen niedergehen mußte.

Das Hilfsschiff „Citta di Milano" hat in aller Eile Kohlen geladen und ist gestern nach der Nordküste von Spitzbergen ausgelaufen, um das Luftschiff zu suchen. Der italienische Gesandte in Oslo hat ferner im Auftrage seiner Regierung die norwegische Regierung gebeten, wenn möglich der „Italia" Hilfe zu senden. Die norwegische Regierung hat daraufhin bei den Polarforschern Amundsen und Sverdrup, dem alten Begleiter Fridtjof Nansens auf seiner großen Polarfahrt, angefragt, ob sie bereit seien, die Führung einer Rettungs-Expedition zu unternehmen. Obgleich zwischen Amundsen und Nobile seit dem Flug des Luftschiffes „Norge", den beide gemeinsam machten, ziemlich gespannte Beziehungen bestehen, hat sich Amundsen doch sofort dazu bereit erklärt.

*

Wenn Nobile kein Unglück zugestoßen ist, so kann er sich trotz des Mangels an Brennstoff etwa acht Tage in der Luft halten. Allerdings ist dann jede Zielfahrt unmöglich, und er muß das Luftschiff treiben lassen, bis es ihm gelingt, an günstiger Stelle eine Notlandung vornehmen zu lassen. Auch diese Möglichkeit ist in seinen Plänen vorgesehen: er hat Lagerzelt, Schlitten, Schneeschuhe und Konserven für ein bis zwei Monate an Bord. Falls die Landung in öder Gegend erfolgt, kann es dann sehr lange dauern, bis man etwas von ihm hört.

Von dem italienischen Nordpollustschiff liegt angeblich ein Funkspruch vor, wonach die „Italia" auf einer nordwestlichen Insel der Spitzbergen-Gruppe notgelandet ist.

General Nobile.

Reichstagszusammentritt am 13. Juni.

Wie jetzt feststeht, wird der Reichstag auf Mittwoch, den 13. Juni, einberufen werden. Ein früherer Zusammentritt hat sich angesichts der Arbeiten des Reichswahlkommissars, die erst am 12. Juni abgeschlossen werden können, als unmöglich herausgestellt. Die Reichstagsfraktionen werden voraussichtlich am 12. Juni in Berlin zusammentreten. Da erst an diesem Tage die Fraktionsführer vollzählich in Berlin versammelt sind, werden vorher maßgebende Verhandlungen über die Regierungsbildung kaum erfolgen können.

Hauerei auf der Amsterdamer Olympiade.

(Amsterdam, 29. Mai. Radiodienst.) Hier kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Publikum. Das Publikum versuchte gewaltsam in das Stadion einzudringen, wo ein Olympiade-Fußballkampf ausgetragen wurde. Als die Polizei eingriff, nahmen Passanten eine drohende Haltung gegen die Polizei ein, so daß die Beamten blank ziehen mußten. In den folgenden Auseinandersetzungen wurde ein Polizist getötet und etwa hundert Personen verletzt.

Achtundvierzig Mandate im Landtag.

Wie uns berichtet wird, hat am Sonnabend eine Sitzung des Wahlausschusses für den Landesteil Oldenburg stattgefunden, die sich mit den Wahlergebnissen für die einzelnen Parteien und der Nachprüfung der Wahlresultate in den einzelnen Gemeinden beschäftigt hat. Insbesondere wurden die Protokolle der Wahlvorstände mit dem eingesandten Stimmzettelmaterial einer Nachprüfung unterzogen. Das Ergebnis war, daß eine größere Anzahl von den Wahlvorständen in den einzelnen Stimmbezirken ungültig erklärter Stimmzettel vom Wahlkommissar und Ausschuß für gültig erklärt wurden. Dadurch erhält u. a. das Zentrum einen Stimmenzuwachs von 43 Stimmen. Da ihm bei der erstmaligen Verrechnung nur 40 Stimmen an dem Quotienten von 4400 fehlten, erwächst ihm jetzt ein Ueberschuß von 3 Stimmen und erhält es somit das 9. Mandat. Die Abgeordnetenzahl erhöht sich dementsprechend automatisch auf 48. Die endgültig Entscheidung über die Gültigkeitserklärung der von den Wahlvorständen für ungültig erklärten Stimmen hat die Wahlprüfungskommission des neuen Landtags.

Traurige Pfingsten eines Liebespaares.

Noch eine Rüstringer Tragödie.

Einen entsetzlichen Lebensabschluß haben sich heute nacht zwei junge Liebesleute an der Bahnstrecke zwischen Marienfel und Rüstringen bereitet. Der Lokomotivführer des letzten, kurz nach Mitternacht, hier einlaufenden Personenzuges bemerkte unterwegs, wie plötzlich eine Gestalt vom Bahndamm auf die Schienen zusprang. Er veranlaßte sofort das Halten des Zuges und nun mußte man feststellen, daß ein junges Mädchen etwa zweihundert Meter weit mitgeschleift war. Es war bereits tot. Die Leiche wurde zuerst nach dem Bahnhof Rüstringen gebracht und hier vom Personal die Rüstringer Gendarmerie verständigt. Nach dem Unfallort entsandte Beamte stellten sofort Ermittlungen an. Dabei entdeckten sie eine Strecke weit zurück noch eine zweite Leiche. Es war die des Heizers Heinrich Wich von der hiesigen Schiffsstammdivision. Die Leiche war vollkommen zerstümmelt und der Kopf zwanzig Meter weit fortgeschleudert worden. Es liegt offenbar freiwilliger Tod des Liebespaares vor. Der Marineangehörige war erst vor kurzer Zeit in den Militärdienst eingetreten. Er stammte aus Worms a. Rh. Von dort kam am Sonnabend auch das junge Mädchen und besuchte ihn. Beide haben wohl den Plan gefaßt, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Ueber die Gründe, die zu ihrer Tat führten, ist nichts Näheres bekannt. Das junge Mädchen war die siebzehnjährige Fabrikarbeiterin Betty Trapp aus Worms. Der Heizer Wich ist erst 19 Jahre alt. Während die Leiche des Letzteren in das Marinelazarett geschafft wurde, ward die des Mädchens in die Leichenhalle zu Neuende überführt. Man vermutet, daß Abschiedsbriefe der beiden jungen Menschen an ihre Angehörigen nach Worms unterwegs sind.

*

In Genf trat gestern der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes zusammen und beschäftigte sich mit den Fragen der Revision des Washingtoner Achtstundentag-Abkommens.

In den Pfingsttagen ist über Schlesien ein Unwetter niedergegangen. Es wurde Flur- und Sachschaden angerichtet; teilweise ist auch der Eisenbahnverkehr gestört worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwischenfälle beim Roten Frontkämpfertag.

Zusammenstöße mit der Polizei: ein Toter und drei Verletzte.

Bei dem in Berlin zu einem Reichsaufmarsch zusammengekommenen Roten-Frontkämpfertag gab es am Sonnabend einen blutigen Zusammenstoß mit der Polizei. Amtlich wird darüber aus Berlin gemeldet: „Ein nach Tausenden zählender Zug von Rotfrontkämpfern demonstrierte an der Bismarckstraße, Ecke Krumme Straße, in Charlottenburg. Kurz nach sieben Uhr wollte Schutzpolizei einen Teil des Zuges anhalten, um dem Verkehr freie Bahn zu schaffen. Da die Kommunisten den Anordnungen nicht Folge leisteten und die Masse von hinten drängte, mußte die Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Ein Polizeibeamter wurde zu Boden geworfen. Daraufhin gab die Polizei etwa zehn scharfe Schüsse ab. So weit sich übersehen läßt, wurden ein Rotfrontkämpfer, eine Frau und ein achtjähriger Knabe angeschossen und schwer verletzt. Es gab zahlreiche Verletzte auf beiden Seiten, die zum Teil zur Unfallstelle, zum Teil in private Behandlung überführt wurden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Zug formierte sich darauf von neuem und zog weiter. Von kommunistischer Seite wird der Vorfall wesentlich anders dargestellt. Danach lag die Schuld bei der Polizei. — Wie noch weiter mitgeteilt wird, wurden bei dem Zusammenstoß ein neunzehnjähriger junger Mann durch einen Schuß tödlich getroffen.

(Wolffmeldung aus Berlin.) Der von der KPD. und dem Rotfrontkämpferbund veranstaltete Rotfrontkämpfertag ist, abgesehen von den Zwischenfällen am Sonnabend, ohne größere Zusammenstöße verlaufen. Am Pfingstsonntag fand eine Demonstration im Lustgarten statt, an der etwa 70—80 000 Mann teilnahmen. Hierbei sprachen Führer der Kommunistischen Partei und der Roten Frontkämpfer. Am Schluß wurde ein Kampfgelöbnis von den Teilnehmern im Chor mitgesprochen, in dem sie gelobten, die russische und chinesische Revolution mit allen Mitteln zu verteidigen und für die siegreiche Weltrevolution zu wirken. Sodann fand ein Vorbeimarsch statt.

Die Flugzeugkatastrophe im Rheinland.

Ergänzungsmitteilungen zu dem kurzen Sonnabendbericht.

Zu dem schon am Sonnabend gemeldeten schweren Flugzeugunglück im Rheinland wird ergänzend berichtet: Ein schweres Flugzeugunglück, das drei Todesopfer gefordert hat, ereignete sich am Sonnabend bei Barmen-Elberfeld. Dort wurde das Verkehrsflugzeug „D 583", eine einmotorige Junkers-Maschine des Typs „F 13", das mit fünf Personen besetzt war, bei dem Ort Rade vorm Wald zu einer Notlandung gezwungen. Beim Aufsetzen der Maschine entzündete sich, ebenso wie bei dem Unglück der Farman-Maschine bei Köln, der Brennstoff, und das Flugzeug stand in Flammen. Der Pilot Hofmann sowie zwei männliche Insassen, die Herren Lippert und Runge aus Dortmund, wurden getötet, während ein weiterer Passagier namens Hummereich leicht verletzt wurde, und eine Dame, die sich als vierter Fluggast in der Maschine befand, ohne Verletzungen davonkam.

Ein Augenzeuge berichtet über das Unglück: Das Flugzeug kreiste über der Talmulde Sonnabend morgen kurz nach 8 Uhr. Es versuchte offenbar notzulanden. Eine Stichflamme sah man schon aus dem Motor herausschießen. Fünfzig Meter über dem Landeplatz sackte plötzlich das Flugzeug ab, prallte auf den Boden auf und schoß wieder sechs Meter zurück. Plötzlich erfolgte eine Explosion und hüllte das ganze Flugzeug in Flammen. Es gelang unter Lebensgefahr, zwei Fluggäste aus der Kabine herauszuholen. Es handelte sich um eine unverletzt gebliebene Dame aus Düsseldorf namens Penskoper und einen Herrn Hummereich, der angeblich aus Unna sein soll. Er hatte Brandwunden im Gesicht und einen Arm gebrochen. Aus den Trümmern des Flugzeuges hörten wir das Wimmern und Schreien der anderen Fahrgäste, die wir nicht befreien konnten, da sie zusammengeklemmt in der Kabine saßen. Bald verstummte das Wimmern. Man konnte sie nur als halb verkohlte Leichen bergen. Der Pilot Hoffmann, ein Bankdirektor Runge und ein Herr Lippert waren sofort tot. Der Flugzeugführer hatte den Schädel aufgeschlagen.

Die unverletzt gebliebene Dame erzählt: Ich stieg in Düsseldorf ein, um nach München zu fliegen. Bis Dortmund ging alles gut. Vor der Unglücksstelle kreiste das Flugzeug etwa zehnmal in der Luft, um einen Landeplatz zur Notlandung zu suchen. Ich fragte einen der anderen Passagiere: „Was ist wohl los?", konnte aber die Antwort nicht mehr abwarten, da im gleichen Augenblick die Maschine absackte, auf den Boden aufschlug und im nächsten Moment in Flammen stand. Nur mit Mühe konnte ich aus dem brennenden Flugzeug springen und einen Herrn noch mit mir hinausziehen. Wir wurden sofort von den opferwilligen Bauern empfangen und erfrischt. Der Herr, der leicht verwundet war, mußte ins Krankenhaus transportiert werden."

Es erben sich Gesetz und Rechte . . .

Ein neunzigjähriger Greis, der sechsundfünfzig Jahre im Gefängnis sitzt.

(München, 29. Mai. Radiodienst.) In diesen Tagen wurde festgestellt, daß sich im Zuchthaus Straubing seit dem Jahre 1872 ein Strafgefangener befindet. Der Gefangene, heute ein Greis von 90 Jahren, wurde im Jahre 1872 wegen Raubes zu 14 Jahren Zuchthausstrafe verurteilt. Nach 13 Jahren verübte er in einem Anfall von Schwachsinn einen Mord an einem Mitgefangenen und stürzte sich darauf aus dem zweiten Stock des Zuchthauses. Daraufhin wurde der von seinen Verletzungen wieder Genesene zum Tode verurteilt, welche Strafe in lebenslängliche Zuchthaushaft abgeändert worden ist. Jetzt sitzt der Mann, Oettinger mit Namen, schon 56 Jahre im Gefängnis und hat jedes Gefühl für die Außenwelt verloren. Er ist ein hilfsbedürftiger, schwachsinniger Greis. Trotzdem glaubte man ihn so lange festhalten zu müssen, statt ihn in eine Heilanstalt zu überführen.

Friedrich Ebert-Denkmal in Westfalen.

(Hörde, 29. Mai. Radiodienst.) In Anwesenheit von 60 Fahnenabteilungen des Reichsbanners aus dem Ruhrgebiet wurde hier am Pfingstsonntag ein künstlerisch ausgeführtes Ebert-Denkmal eingeweiht. Es sprach dabei u. a. ein Vertreter der preußischen Regierung, während Bürgermeister Hirsch das Denkmal in den Schutz der Stadt Dortmund übernahm.

Der erste chilenische Botschafter in Berlin.

de Porto Seguro, der neue Botschafter der großen südamerikanischen Republik Chile, hat sein Beglaubigungsschreiben dem Reichspräsidenten überreicht. de Porto Seguro ist der erste Vertreter Chiles in Berlin, der den Rang eines Botschafters hat. Bisher war Chile nur durch einen Gesandten vertreten. Die Wirtschaftsbeziehungen Chiles mit Deutschland sind ausgezeichnet. Deutschland steht an dritter Stelle der chilenischen Haupterkehrsländer.

Deutschnationale Flunkereien.

Die Wahlen am 20. Mai haben die Deutschnationale Volkspartei nahezu auf den Stand der Konservativen in der Vorkriegszeit zurückgedrängt. Der Stabilisierung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse folgt ganz allmählich die Stabilisierung des politischen Parteiwesens; auch die Splitterparteien können daran wenig ändern.

Der Rückgang der deutschnationalen Stimmen ist überall eingetreten. In den Großstädten, in den Industriebezirken, und auch in den Landgebieten, und wenn Graf Westarp in der deutschnationalen Presse zur Wahlniederlage seiner Partei Stellung nimmt, so hat er allen Anlaß, die Dinge so schwarz zu sehen, wie er sie sieht. „Der Kampf geht nicht allein um die politische Macht" — hingen den Deutschnationalen die Trauben nicht zu hoch, so hätte Graf Westarp diese Wendung nicht niedergeschrieben. Gerade die Deutschnationale Partei hat seit jeher mit allen Mitteln um die politische Macht gekämpft. Zügellose Machtgier der Konservativen hat Jahrzehnte hindurch im deutschen Industriestaat der Vorkriegszeit geherrscht. Zügellose deutschnationale Machtgier strebte nach der politischen Gewalt im Freistaat Preußen und setzte die Ernennung von vier deutschnationalen Ministern im Reiche durch. Jetzt ist's für einige Zeit aus mit der Machtpolitik und so wird die deutschnationale Politik in ganz besonderem Maße „Kampf der Weltanschauung". Jetzt redet Graf Westarp vom „konservativen Staatsgedanken lebendiger und ewiger Volkspersönlichkeit". Deutschnationale und Weltanschauungskampf! Ein Kapitel für sich. Um den fetten Gewinn der Getreidezölle einzuheimsen, verzichteten die Deutschnationalen ein für allemal auf Elsaß-Lothringen. Um vier Ministersitze zu bekommen, brachen sie alle Versprechungen, die sie ihren Wählern gegeben hatten. Das ist die Weltanschauungspartei! Und dann erst: Deutschnationale und Persönlichkeit! Die Landarbeiter wissen, wie es damit in den deutschnationalen Gefilden steht. Politischer und wirtschaftlicher Terror, Zwang zum Kadavergehorsam, wo das noch möglich ist — das ist das Persönlichkeitsideal der deutschnationalen Großgrundbesitzer.

Hinter den Phrasen des Grafen Westarp, die jetzt durch die deutschnationalen Zeitungen gehen, steckt nichts als ein plumper Versuch, den betrogenen deutschnationalen Anhang aufs Neue zu täuschen. Das ist verlorene Mühe. Das deutsche Volk kennt seine Pappenheimer. Es ist von den Deutschnationalen allzu oft betrogen worden, als daß es sich aufs Neue durch große Worte blenden lassen könnte.

Unfälle in aller Welt.

Aus Leipzig wird berichtet: Ein mit Ausflüglern besetzter Wagen wollte in der Elsteraue zwischen Quasnitz und Gundorf einen über eine Wiese am Wasser entlang führenden Fußweg benutzen. Dabei rutschte der Wagen ab und stürzte ins Wasser. Ein Herr und eine Dame sowie ein Pferd ertranken. Ein Teil der Insassen hatte den Wagen vorher verlassen, weil ihnen die Sache zu gefährlich war. Der Kutscher wollte Selbstmord verüben, wurde aber daran verhindert und befindet sich jetzt in Haft. — Aus Stockholm wird gemeldet: Ein furchtbares Unglück ereignete sich an einem Eisenbahnübergang in der Nähe der Stadt Sala. Ein vollbesetztes Auto stieß mit einem in voller Geschwindigkeit fahrenden Personenzug zusammen. Das Auto, das von der Lokomotive 200 Meter mitgeschleift wurde, wurde völlig zertrümmert. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, zwei weitere starben kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Eine fünfte ist lebensgefährlich und zweite weitere Personen sind leichter verletzt. — In Lenzen a. d. Elbe fuhr am 1. Pfingstfeiertag ein Postkraftwagen infolge Federbruchs und Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Von den 22 Insassen wurden vier Personen schwer und mehrere leichter verletzt. — In der Nähe von Lohnfeld bei Kaiserslautern wollte der Führer eines Personenautos aus Pirmasens ein Postauto überholen. Dabei kam er mit seinem Wagen dem linken Kotflügel des Postautos zu nahe, sein Wagen wurde zur Seite geschleudert, die Insassen kamen unter das Postauto zu liegen. Zwei Personen waren sofort tot, drei wurden schwer verletzt. Die Insassen des Postautos blieben unverletzt.

Zur Hundertjahrfeier der Gesellschaft für Erdkunde.

Links: Sir Douglas Mawson, der als Universitätsprofessor in Australien lebende berühmte Südpolarforscher, hat die weite Reise zur Hundertjahrfeier nach Berlin gemacht. — Rechts: Geheimrat Prof. Dr. Albrecht Penck, der große Forschungsreisende und derzeitige Vorsitzende der Gesellschaft für Erdkunde, hielt die Festrede in der Hundertjahrfeier.

Der Grund.

Lehrer: „Na, Karl, hat dich der Vater wenigstens für das schlechte Zeugnis bestraft?"

Karl: „Nein, er sagte, daß die Strafe ihm mehr weh tun würde als mir!"

„Ist dein Vater so zartfühlend?"

„Das nicht, aber er hat in beiden Armen Rheumatismus!"

Von Andrée bis Nobile.

Verschollene Luftexpeditionen nach dem Nordpol.

Mit banger Sorge hat die Welt in den letzten Stunden den Verlauf der Nordpolexpedition des Generals Nobile verfolgt. Nachdem das Ziel, die Ueberfliegung des Pols, glücklich erreicht war, mußten die Nachrichten, nach denen die „Italia" als überfällig zu betrachten ist, um so größere Bestürzung hervorrufen. Welches Schicksal General Nobile und seine Begleiter betroffen hat, wird sich so rasch nicht feststellen lassen; die Arktis ist während des Sommers für Rettungsexpeditionen durchaus unzugänglich, und wenn kein Zufall den Verschollenen zu Hilfe kommt, kann es Monate dauern, bis wir etwas Genaueres über die Ursache des Unglücks und den Verlauf der Expedition seit der letzten in die bewohnte Welt gelangten Nachrichten erfahren.

Mit dem Unternehmen Nobiles findet die siebente Expedition ihr Ende, die bis heute auf dem Luftweg den Nordpol erreicht oder zu erreichen versucht hat. Mit der Entwicklung der Flugtechnik mußte sich natürlich die Erwägung aufdrängen, daß die Probleme der Polarforschung mit den Hilfsmitteln des Flugzeugs oder Luftschiffs wesentlich leichter zu lösen sein würden als vom Schiff aus, das mit den schweren Eisverhältnissen zu kämpfen hatte und, wie dies häufig geschah, in der furchtbaren Umklammerung der Eismassen erdrückt werden konnte. Zudem erforderte eine Polarexpedition alten Stils eine Zeit von vielen Monaten und Jahren, während deren die Teilnehmer der Expedition den furchtbarsten Strapazen und Entbehrungen ausgesetzt waren. Die Geschichte der Reisen zum Nordpol ist ein erschütterndes Kapitel menschlicher Leidensfähigkeit und Tatkraft; zahllos sind die Männer, die in der Eiswüste der Arktis verhungert und erfroren sind, die, entkräftet und von Fieberschauern geschüttelt, keinen Augenblick ihr Ziel aus dem Auge ließen, die unter Mühsalen, von denen sich ein in Zivilisation und Komfort aufgewachsenes Geschlecht keine Vorstellung machen kann, ihr Unternehmen zum guten oder schlimmen Ende führten. Im Laufe der letzten dreißig Jahre, in denen das moderne Flugwesen aufgekommen und zu immer größerer Vollkommenheit entwickelt worden ist, sind im ganzen sieben Expeditionen durch die Luft zum Nordpol aufgebrochen. Der erste, der den Plan faßte, auf diesem Wege zu dem Ort der Unzugänglichkeit zu gelangen, war der schwedische Ingenieur Salomon August Andrée, der sich bereits vor seinem großen Unternehmen durch eine stattliche Reihe wissenschaftlicher Ballonreisen einen Namen gemacht hatte. Er entwarf 1895 den Plan, von Spitzbergen aus im Freiballon den Nordpol zu erreichen.

Als die erforderlichen Mittel beschafft waren, wurde auf Spitzbergen eine Halle zur Füllung des Ballons erbaut. Die Fahrt sollte 1896 beginnen. Der Aufstieg mußte jedoch aufgegeben werden, weil der Südwind, ohne den die Flieger nicht ans Ziel gelangen konnten, ausblieb. Ein weiterer Nachteil bestand darin, daß die Insassen eines unlenkbaren Ballons keine Möglichkeit hatten, notfalls nach einer Stelle zu fliegen, wo sie in Sicherheit waren, und so konnte man dem Unternehmen von vornherein nur dann Hoffnung auf Gelingen machen, wenn ihm ein glücklicher Zufall zu Hilfe kam. Als am 30. Juni 1897 endlich die erforderliche Windrichtung festgestellt worden war, gab Andrée den Befehl zum Füllen des Ballons; am 11. Juli trat er mit seinen Begleitern Fränkel und Strindberg die Reise an. Die drei kühnen Männer sind nicht mehr zurückgekehrt und man weiß noch heute nicht, welches Schicksal ihnen beschieden war. Man nimmt an, daß sie bei einer Notlandung von Eskimos umgebracht worden sind.

Anderthalb Jahrzehnte dauerte es nach diesem unglücklichen Flug, bis die großartige Entwicklung des Flugwesens auch der Polarforschung zugute kam. Die Unternehmungen, die während der letzten fünf Jahre auf diesem Gebiet mit und ohne Erfolg vollbracht worden sind, dürften noch in Erinnerung sein. So unternahm im Jahre 1923 der berühmter Schweizer Flieger Mittelholzer, der sich durch seine Ueberfliegung des schwarzen Erdteils einen Namen gemacht hat, einen Flug über Spitzbergen nach dem Nordpol. Ein Magnetschaden verhinderte ihn, ans Ziel zugelangen. Zwei Jahre später hielt das Schicksal Amundsens die Welt Wochen hindurch in Spannung. Der Entdecker des Südpols startete am 21. Mai 1925 mit zwei Flugzeugen von Kingsbay aus nach dem Nordpol, geriet in die gefährliche Zone des Nordpoleises und war einen ganzen Monat hindurch verschollen. Trotzdem gelang es ihm, dem Tod zu entgehen und mit seinen Gefährten auf einem Flugzeug glücklich in die Welt zurückzukehren. Wenn er auch sein Ziel, den Pol, nicht erreicht hatte, so war er ihm doch außerordentlich nahe gekommen; jedenfalls war der Punkt, bis zu dem er damals vordrang, der nördlichste, an den bis dahin ein Mensch gelangt war. Im Jahre darauf machte er sich erneut, begleitet von Nobile, mit der „Norge" auf, um von Spitzbergen aus nach dem Pol und von da nach Alaska zu fliegen. Aber ein Glücklicherer kam ihm zuvor; am 9. Mai 1926, zwei Tage vor dem Abflug der „Norge", überflog Kommandant Byrd mit seinem Begleiter Lloyd Bennet in einem Fokkerapparat den Nordpol. Im April dieses Jahres hat dann, als vorletzter in der Reihe der Polarflieger, der Amerikaner Wilkins einen Flug von Alaska über den Nordpol nach Spitzbergen unternommen.

•

(Kopenhagen, 29. Mai. Radiodienst.) In einem von der Deutschen Lufthansa zur Verfügung gestellten Flugboot trafen hier gestern von Oslo kommend die beiden amerikanischen Nordpolflieger Wilkins und Eilson ein. Ihnen zu Ehren veranstalten die Geographische Gesellschaft und der Aeronautische Klub heute ein Bankett, wobei ihnen die Auszeichnungen der beiden Verbände verliehen werden sollen. Am morgigen Tage werden die Flieger in dem Flugboot die Weiterfahrt nach Deutschland antreten.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 28. Mai.

Des Jadestädters Pfingstvergnügen. Ein schönes Fest ist nun vorüber. Schön für jeden, der wenigstens einige Stunden dieser zwei Pfingsttage nutzte, um sich einmal draußen, einmal außerhalb seines täglichen Pflichten- und Interessenkreises umzusehen. Das Wetter, dem man nach dem in dieser Hinsicht ungünstigen Verlauf der letzten Tage nicht recht trauen wollte, hat ja niemanden einen Strich durch die Rechnung gemacht. Man konnte recht viele ausfliegen sehen am Morgen des ersten Festtages. Mit der Eisenbahn, dem Fahrrad oder zu Fuß ging es „ins Grüne". Jeder wollte sich erfreuen am satten Grün der Wiesen, dem frischen Laub der Parkanlagen, des Barkeler Busches, des Upjevers und der Vareler Forsten. Ueberall waren Jadestädter anzutreffen; sie, die im Familienkreis oder im Verein einen Ausflug machten, sie feierten so am besten und würdigsten dieses Fest zwischen Frühling und Sommer. In die Gartenlokale war überdies allgemein alles auf den Empfang eingestellt. Es ist ein jeder wohl auf seine Kosten gekommen, wobei musikalische Unterhaltung meistens ihr Übriges dazu tat. Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur an die beiden Gartenkonzerte, die bei einem guten Besuch der Musikverein „Einigkeit" in Sanderbusch und im Restaurant an der Mariensieler Schleuse veranstaltete. Andere Pfingstausflügler wieder verbanden mit ihrem Zug ins Freie noch eine kleine Seepartie, indem sie nach der Butjadinger Küste hinüberfuhren und dort, mit guter Laune und ausreichenden Butterbroten versehen, Entdeckerfreuden genossen. Die Verwaltung der städtischen Dampfer Wilhelmshavens wird gewiß mit ihrem Pfingstgeschäft zufrieden sein; der erste Tag sah zwar bedeutend mehr Ueberfahrtsgäste nach Butjadingen, doch lohnten sich am zweiten Festtag auch die Fahrten in See, die der Dampfer „Dr. Ziegner-Grüchtel" unternahm. Der Lloyddampfer „Grüßgott" wies dagegen nicht den erwarteten Zuspruch zu seiner Fahrt nach Helgoland auf. Der ziemlich starke Wind am Sonnabend und noch vorgestern morgen ließ offenbar einen Teil von Interessenten jetzt auf die Fahrt nach Helgoland verzichten. Die Tour, die der Dampfer selbstverständlich ausführte, war den Beteiligten ein großer Genuß. Nach ihren Schilderungen hat auf Helgoland ein „Ansturm starker" Fremdenbesuch von Bremerhaven, Cuxhaven und Hamburg her geherrscht, so daß auf der schönen Insel viel Betrieb war und viel Bekanntes neu gewürdigt und bewundert werden konnte. Wie uns berichtet wird, standen auch die Fahrten des Jade-Seebäderdienstes unter einem guten Stern. Wangerooge bot den „Seefahrern" allerdings nichts rechtes, denn das Kurleben ist gegenwärtig noch gleich Null. Erwähnen wir noch, daß viele Autofahrer und Motorradsportler aus Wilhelmshaven-Rüstringen an schönen Punkten Oldenburgs und Ostfrieslands (Zwischenahner Meer, Norder Pfingstmarkt usw.) angetroffen werden konnten, so sei letzten Endes fernerhin derer gedacht, die daheim blieben. Sie konnte man in großer Zahl am Deich, im Hafengebiet und in den Anlagen promenieren sehen. Die Wilhelmshavener Strandanlagen bildeten einen Hauptanziehungspunkt. Man wollte die Dampfer fahren sehen und im Hafen die Paddelboote, Ruderboote und Segelfahrzeuge. Und das konnte jedermann — bis auf die Motorradfahrer. In ihren Kreisen hatte es sich rasch herumgesprochen, daß für sie allein die Fahrt über die Kaiser-Wilhelm-Brücke zu Fliegerdeich, „Strandlust", Badeanstalten und „Strandhalle" gesperrt sei. Eine Maßnahme, die man vom Standpunkt des am Deiche promenierenden Fußgängers wohl verstehen kann. Man wundert sich bloß, daß nur eine Gruppe von Fahrern ausgeschaltet wird, während alle anderen Fahrzeuge nach wie vor den Deich entlangsausen können. Was weiter von der Jadestädter Pfingstvergnügen zu berichten ist? Nun, da der zweite Tag schöner war, als der erste, hat mancher gestern nachgeholt, was er Tags zuvor versäumte. Darum auch gestern wieder das erfreuliche Bild vieler sommerlich gekleideter Spaziergänger überall. Nach zwei Tagen der Ruhe und Sammlung — in die die Kunde von dem traurigen Vorkommnis in der Genossenschaftsstraße gewissermaßen nicht hineinpassen wollte — nimmt die Alltagsarbeit die Menschen wieder in ihren Bann. Es hat hoffentlich ein jeder das Pfingstfest so ausgenutzt, daß es ihm ein rechtes Fest ward!

Die nächste Parteiversammlung. Voraussichtlich findet Ende dieser oder Mitte nächster Woche eine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei statt. Das Nähere wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Lasten, die beim Rathausbau zu bewegen sind. Vor kurzem war schon darauf hingewiesen, daß die Aufgabe des schlanken Eisengerüstes, welches bei dem Bauplatz an der Mitscherlichstraße in die Luft ragt, darin besteht, die gewaltigen, für den Rathausturm, der ja auch die neuen Wasserbehälter für die Wasserleitung tragen soll, und für die Decken erforderlichen Betonmassen mit Hilfe von Rinnen an die Verbrauchsstellen führen soll, so daß ein Tragen und Karren nicht nötig wird. Der durch eine am Fuße des Turmes aufgestellte Betonmischmaschine bestens vermengte und mit Wasser besuchtete Sand und Zement wird von dieser unmittelbar in die Aufzugmulde geschüttet, welche ihn nach oben führt, dort in die Rinne schüttet, worin das Ganze dann gleichmäßig den Arbeitern vor die Füße fällt, die ihrerseits nur nötig haben, die Mundstücke der Rinnen in die entsprechende Lage zu bringen, den Mörtel zwischen den Eisenein lagen zu verteilen und festzustampfen. Auf diese Weise müssen etwa 3000 Kubikmeter Beton hergestellt werden, die im nassen Zustand rund neun Millionen Kilogramm wiegen. Vergleichsweise sei gesagt, daß zur Beförderung dieser Masse 15 Güterzüge mit 40 Wagen mit je 15 Tonnen Tragfähigkeit erforderlich wären. Weiter kommt auf jeder Seite von diesem Gießgerüst noch ein 25 Meter hoher Schwenkkran zur Aufstellung, die beide auf Schienen laufen und in der Lage sind, die ganze Front des Gebäudes zu bestreichen. Mit ihnen kann dann das übrige Baugut, wie Steine und Maurermörtel, ebenfalls bis zum Arbeitsplatz des Maurers gebracht werden. Auch von diesem Material sind ebenso große Mengen zu bewegen. Bei den Steinen handelt es sich um 1,6 Millionen Mauersteine gewöhnlicher Art und 1,5 Millionen Klinker mit einem Gesamtgewicht von rund 8,4 Millionen Kilogramm. Insgesamt sind ungefähr 6000 Kubikmeter Mauerwerk herzustellen. Dazu kommen dann noch 5000 Quadratmeter Decken, hergestellt aus den sogenannten Remisteinen, die nur ein geringes Gewicht haben, zum Zwecke der Schalldämpfung hohl konstruiert sind und aus dem Rheinland bezogen werden. Man sieht daraus, daß auch auf diesen Bauten die technischen Hilfsmittel die Kraft des Arbeiters immer mehr ersetzen und ihn verdrängen.

Seefischgenuß im Sommer. Es ist bedauerlich, daß breite Schichten unseres Volkes noch immer glauben, man könnte in der wärmeren Jahreszeit keine Fische essen. Vorurteile gegen den Seefischgenuß werden kritiklos hingenommen und weitergegeben, obgleich sie längst als falsch erwiesen sind. Gerade im Sommer sind die Fische sehr nahrhaft und wohlschmeckend. Sie haben dann ihre Laichzeit hinter sich, stehen in der Mastperiode und befinden sich, da die Nahrung reichlich vorhanden ist, in einem vorzüglichen Ernährungszustande. Andererseits ist der Fettbedarf des menschlichen Körpers im Sommer herabgesetzt; das fettreiche Fleisch der warmblütigen Tiere widersteht uns daher vielfach. Hervorgehoben sei noch, daß Räucherfische namentlich das Ideal eines nahrhaften und leicht verdaulichen Nahrungsmittels darstellen. In den fischessenden Ländern weiß man die Vorzüge der Fischnahrung im Sommer sehr wohl zu schätzen. Durch eine angemessene Verpackung, eine entsprechende reichliche Eiszugabe läßt sich eine Wärmeeinwirkung auf die Ware vollständig ausgleichen. Obwohl es selbstverständlich ist, sei darauf hingewiesen, daß im Sommer der eisgelagerte Seefisch zweckmäßig unmittelbar nach dem Einkauf verwertet wird. Im Sommer ist ja auch die Behandlung des zum Genuß bestimmten Fleisches strengeren Bedingungen unterworfen, als in der kühleren Jahreszeit.

Der verschwiegene Chauffeur.

(Nachdruck verboten.)

„Der Knabe Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden", so dachte Herr Wendriner in Berlin, als er nach anfänglichem Weigern schließlich doch einen Vergleich mit seinem ehemaligen Chauffeur Karl vor dem Arbeitsgericht schloß.

Der Fall lag so: Karl war von Herrn Wendriner als Chauffeur angestellt mit einem festen Monatslohn von 200 Mk. und freier Station. Nach drei Monaten wurde er fristlos entlassen, weil der Wagen gestohlen war. Hieran sollte Karl insofern schuld sein, als er angeblich nicht genügend auf den Wagen geachtet hatte. Karl, der sich jedoch schuldlos fühlte, klagte vor dem Arbeitsgericht auf Einhaltung der Kündigungsfrist. Seinem Klageanspruch legte er ein Monatsgehalt von 300 Mk. in bar und außerdem die freie Station zugrunde. Und jetzt wollte der Vorsitzende zunächst einmal wissen, wieso der Kläger 300 Mk. monatlich beanspruchte. Karl erklärte, er hätte schon am ersten Tage seiner Tätigkeit diese Gehaltserhöhung erhalten. Da Herr Wendriner das ganz energisch bestritt, begann Karl ausführlicher zu werden.

„Ja, seh'n Sie, Herr Rat, das war so: Am ersten Tag sollte ich am Nachmittag Herrn Wendriner um 6 Uhr aus der Börse abholen. Aber Herr Wendriner sagte zu mir, ich solle mit dem Wagen nach der Tiergartenstraße kommen, vor die Villa der Tänzerin aus dem Wintergarten. Dort sollte ich jeden Tag nachmittags sein. Aber ich sollte nichts seiner Frau sagen. Der sollte ich immer erzählen, daß ich ihn von der Börse abholte. Und dafür hat er mir monatlich 20 Mark extra gegeben und ja auch immer gezahlt. Na und denn die gnädige Frau. Nachmittags, gleich nach dem Essen, mußte ich immer mit ihr Einkäufe machen. Sagte sie. In Wirklichkeit eher fuhr ich sie immer zu einem verhungerten Kunstmaler am Lützowplatz und mußte da warten. Frau Wendriner hatte mir ausdrücklich gesagt ich dürfe darüber aber nichts zu ihrem Mann sagen und auch mit den anderen Dienstboten sollte ich nicht sprechen, weil ja ein Chauffeur überhaupt etwas besseres ist als andere Dienstboten. Und dafür gab sie mir monatlich 30 Mk. extra. Dann war da die Hilde, die vormittags immer zur Klavierstunde ging. Die mußte ich immer nach Halensee' rausfahren zu dem Bildhauer, der sie modellierte und der mir jedesmal 5 Mk. gab. Das macht in der Woche zehn Mk., monatlich 40 Mk. Und was die restlichen 10 Mk. anbelangt, so war da noch der Sohn, der Student, der — — —"

Hier wurde Karl in seinen Ausführungen von Herrn Wendriner unterbrochen der schon mehrmals chamäleonartig die Farbe gewechselt hatte. Herr Wendriner erklärte, daß das zwar alles nicht stimme, daß er aber keine Zeit habe, noch einmal aufs Gericht zu kommen und daß er darum im Wege des Vergleichs die Forderungen des Klägers anerkennen wolle. Wodurch dieser schwierige Rechtsstreit seine Erledigung fand.

Noch nach jahrelangem Gebrauch zeugen
meine Fahrräder
trotz des niedrigen Anschaffungspreises von ihrer soliden und stabilen Bauart.
Wanderer, Dürkopp, Brennabor Diamant.
B. Harmdierks
Oldenburg. Kurwickstr. 22

Sollde
Herren-Stoffe
sehr preisw. Oldenburg.
H. Fink
Haarenstrasse 17.

RAUCHER!
für jeden Geschmack und für jede Pfeife
den richtigen Tabak
bei
Friedrich Krüger Damm 16, Markt 7, Nadorster Straße 2, Bremer Straße 24.

Für den Herrn!
Moderne Oberhemden
und die passende
Krawatte
bei
Harry Oltmanns,
Oldenburg i. O.
Nadorster Str. 64.

Haslinde-Hoyer-Bier
bevorzugt vom Kenner
ist schmackhaft u. bekömmlich.

Die vom Rosenhof.

Roman von Luise Westkirch.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Is 'ne besondere Ehre, Sie hier zu haben, Fräulein Jule. Heute bediene ich Ihnen. Morgen bringen Sie mir wieder mein Bier." Er schickte Otto hinaus, die schönste Rose für sie abzuschneiden. „Nehmen Sie, Fräulein. Nich mal einen elenden Anhänger haben Sie ja, wo doch jeder Mann sie in Gold fassen müßte." Wieder streifte Wieprand ein rascher Blick.

Jule steckte die dunkelrote Rose an den Ausschnitt ihres Kleides, auf dessen Schwarz sie wie ein großer Blutfleck wirkte.

„Nu guck einer den Palle an," lachte die Lippert. „Was das Benehmen gegen Damen anlangt, da nimmt er's mit den Jüngsten auf. — Nee, Kinder, aufrichtig, is das nu nich man einmal gemütlich in Mutter Lippert ihrem Garten."

In die jubelnde Zustimmung der Gäste hinein sprach Jule plötzlich. Langsam sprach sie, ihr Gesicht veränderte sich nicht dabei, ihre Brombeeraugen erschienen wie abgeblaßt hinter einem Schleier von Gleichgültigkeit: „Heute übers Jahr, wo werden wir alle sein?"

Die Worte fielen in den allgemeinen Frohsinn wie Nachtfrost auf ein Blumenbeet.

Aber Mutter Lippert, die sich nicht leicht die Stimmung verderben ließ, rief sogleich munter: „Das kann unser Dora Ihnen sagen, Fräulein Jule. Passen Sie auf."

Sie nahm mit raschem Griff ihrem Sohn, der eben geben wollte, das Kartenspiel aus der Hand und steckte es ihrer Tochter zwischen die Finger.

„Hier Dora. Nu schlägst du mal Fräulein Jule die Karten. Das Mächen hat nämlich dem doppelten Gesicht. Das is so. Der eine kann zukünftige Dingens sehen, der andere kanns nicht. Aber so oft unsere Dora die Karten schlägt — auf den Kopf trifft es allemal ein. Is es nich wahr, Palle? Hat sie nich gesagt: Geld liegt ins Haus, damals, als Sie die fünfhundert Mark auf der Straße fanden, un kriegten fünfzig Mark Finderlohn?"

Dora mischte mit freundlicher Bereitwilligkeit das Spiel. Sie ließ Jule abheben und begann die Blätter auszubreiten, während eine Stille entstand und alle im Kreis neugierig auf die Schicksalsschrift starrten.

„Eins — zwei — drei — sieben," zählte Dora, gewichtig mit ihrem Zeigefinger die Karten abtippend. „Da liegt ein Blonder, der hat Sie gern — und ein Dunkler, der hat Sie auch gern. Ei, da sind eine ganze Menge, die haben Sie gern — ich kann sie gar nicht zählen. Und das ist das Haus. Ihr Haus liegt da — und — ein Wasser — und —" Sie stockte plötzlich. Ihre Augen überflogen, den Fingern vorauseilend, unruhig die Kartenreihen.

„Nun, was gibt's denn," ermunterte Frau Lippert. — „Fahr doch fort."

Dora lachte gezwungen. „Ich weiß nich, die Fäden laufen mit eins alle durcheinander. Nee, Fräulein Jule, Ihre Zukunft is mir zu schwer, die krieg ich nich heraus. — Ich will lieber mal dem Herrn Wessel die Karten schlagen."

„Aber nur gutes, Fräulein Dora," bestellte Ede. „Ich habe ein Los in der Lotterie. Sagen Sie mir, daß ich gewinne. Sie kriegen auch was ab."

Dora sah in sein lachendes Gesicht, um das das blonde Haar sich leuchtend kraustе. Ein Bild kraftvollen Lebens saß er vor ihr, ein ungewöhnlich hübscher Bursche, den anzuschauen den Augen wohltat. Sie nickte und begann heiter die Karten auszubreiten.

„Eins — zwei — drei — fünf — sieben —" Da stockte sie wieder, schwankte einen Augenblick, dann warf sie scharfig das Spiel durcheinander.

„Ich kann nicht Karten schlagen, Mutter, wenn der Otto und die andern Jungens mir immerlos auf die Finger stieren, weil sie's nich abwarten können, weiterzuspielen. Heute geht's nicht. Ein andermal."

Sie sprang auf und lief hinaus in den Garten.

Mutter Lippert zuckte die Achseln. „Das is so. Wenn der Geist nich über sie kommen will, denn so kann sie nich, sagt sie immer. Es is mich leid. Also ein andermal."

Jule stand auf. Es war Zeit für sie, ihren Dienst in Pothoffs Keller wieder anzutreten. Auch die anderen verabschiedeten sich.

Nachdem Mutter Lippert sie bis an die Grenze des Gartens begleitet hatte, stellte sie Dora zur Rede.

„Mächen, warum warst du denn so unfreundlich gegen die Jule und den Ede? Weißt doch sonst immer was vorzubringen beim Kartenschlagen."

Ueber Doras frisches Gesicht ging es wie ein Erschauern. „Mutter, was in den Karten von den beiden lag — von beiden —!"

„Was denn? Was lag denn drin?"

Aber Dora schüttelte den Kopf.

„Ich sag's nicht." — —

Im Rosenhof trennten sich die heimkehrenden Paare. Ede schlug Lisbeth vor, daß sie, sobald der kleine August zu Bett gebracht wäre, ins Apollotheater gehen wollten, da Ernst Wessel ja vor Mitternacht nicht von seiner Reise heimkomme.

Lisbeth sah ihn mit bösem Blick an. „Das kommt ja gerade so heraus, als ob du ein Gräsen hättest, mit mir allein zu sein."

„Aber Lisbeth, der Couplетsänger soll großartig sein. Du lachst doch gern."

Sie ließ ihn nicht ausreden. „Was Couplетsänger! Meinst du, ich hab's nicht gemerkt, wie du mir aus dem Weg gehst seit acht Tagen?! Kaum einen Kuß hast du mir gegönnt. Sag mir's doch lieber mit ein, wenn dich's reut, daß wir uns liebhaben!"

„Was mich reut, Lisbeth, das weißt du."

„Ach, fang nur nicht wieder an von deinem Bruder und dem, was du ihm schuldig bist! Als ob ein Mann sich an irgend etwas auf der Welt kehrte, wenn er eine wirklich gern hat!"

Sie hatte die kleine Lampe angezündet und stellte zornig das Abendbrot auf den Tisch. Er stand da mit schwer arbeitender Brust. In der nächsten Woche wollte er fort nach Berlin. In heißen inneren Kämpfen, wie er sie in seinem glatt hinfließenden jungen Leben nie gekannt hatte, war ihm der Entschluß erwachsen. Er hielt ihn heimlich. Heimlich wollte er ihn ausführen. Er fürchtete sich, beim Abschied Lisbeth in die Augen zu sehen — und nie durfte der große Bruder den Grund seiner Flucht erraten. Mit dem Theaterbesuch hatte er gehofft, fortzukommen über den letzten Abend, allein mit seines Bruders Weib, allein mit der großen Versuchung. Denn er war kein Held, und er liebte das blonde, lachende Geschöpf, das durchfroren von des Ehemannes trockener Rechtschaffenheit, in seinen Armen die Wärme und die Freude suchte. Er liebte es mit der ganzen unverbrauchten Liebesfähigkeit seiner Jugend. Zu schwer durfte der Kampf ihm nicht gemacht werden.

Während er schweigend mit sich rang, hörte er Lisbeths leises Schluchzen. Sie gab stumm dem kleinen August sein Abendbrot, ohne ein Wort führte sie das müde Kind an ihm vorüber in die Kammer.

Hilflos stand Ede. War's nicht das beste, fortzulaufen? Jetzt gleich, ohne Säumen, einerlei wohin, nur fort von hier? — Er hob den Fuß.

Da stand Lisbeth in der Stubentür. Im nächsten Augenblick umschlangen ihn ihre Arme, ihr goldenes Haar floß über seine Schulter. Sie drückte den Kopf an seine Brust.

„Ede! Ede! laß mich nicht allein! Nicht allein mit ihm! Ich hab' dich so lieb! Ich sterbe, wenn du mich nicht mehr lieb hast."

Da drückte er seinen Mund auf ihr Haar, ihre Lippen. Die Dankesschuld gegen seinen Bruder, Ehre und Pflicht versanken. Er fühlte, wußte nichts als seine Liebe, als die Frau in seinen Armen, zum letzten Mal! Gewiß und wahrhaftig zum letzten Mal! —

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Sittlichkeitsverbrecher verhaftet. Am Pfingsttag nahm die Gendarmerie Rüstringen im Stadtteil Bant einen Sittlichkeitsverbrecher fest, der sich an zwei kleinen Mädchen im Alten von sieben und neun Jahren vergangen hat.

Kleiner Verkehrsunfall. Durch einen Bruch an der Vorderachse lief am Sonnabend nachmittag dem Führer eines Lieferautos in der Bismarckstraße ein Rad ab. Das Auto stürzte infolgedessen zur Seite und erlitt Beschädigungen, so daß es abgeschleppt werden mußte. Sein Insasse kam mit heiler Haut davon. Der Wagen gehörte einem hiesigen Bäckermeister.

Vom staatlichen Realgymnasium. Durch das städtische Pressearmt wird uns mitgeteilt: Eine für die Elternschaft erfreuliche Aenderung der Schulgeldordnung für die staatlichen höheren Lehranstalten Oldenburgs ist nunmehr auf Grund der Landtagsbeschlüsse durchgeführt worden. Wenn mehrere Kinder einer Familie höhere Schulen besuchen, so tritt auch bei den Staatsanstalten eine Ermäßigung ein um 25 Prozent für das zweite, um 50 Prozent für das dritte und um 75 Prozent für das vierte Kind einer Familie. Die neue Schulgeldordnung vom Januar dieses Jahres sah nur die halben Sätze vor. Während bislang diese Ermäßigung nur für diejenigen Kinder galten, welche oldenburgische höhere Lehranstalten besuchten, so ist jetzt bestimmt, daß auch die Schüler der sämtlichen höheren Lehranstalten in Wilhelmshaven bei der Berechnung der Geschwisterermäßigung mitzuzählen sind. Die gleiche Regelung bestand bereits seit Jahren bei den städtischen höheren Lehranstalten in Wilhelmshaven und Rüstringen, und es wurde von den Eltern unangenehm empfunden, daß das staatliche Realgymnasium mit dieser Bestimmung eine Sonderstellung einnahm.

Aus dem Verein der Hamburger. Mit dem Ersuchen um Abdruck geht uns der folgende Bericht zu: Der Vorstand des Vereins der Hamburger hatte seine Mitglieder zu einem Pfingstzusammentreffen nach Knyphausen gebeten. Trotzdem am ersten Pfingstmorgen das Wetter nicht besonders einladend war, hatte sich schon früh eine stattliche Anzahl Landsleute eingefunden. In schneller Fahrt ging es im Kraftomnibus, in welchem es sich, nebenbei gesagt, sehr bequem fahren läßt, bis Schaar. Von hier aus marschierte man bis Knyphausen. Mittlerweile war auch die Radlandsmannschaft, jeder Fahrer ausgerüstet mit einem Hamburger Wimpel, aufgebrochen und überholte die Fußgänger. Natürlich wurde hierbei der übliche Hamburger Gruß „Hummel, Hummel", wobei es von den Radfahrern prompt „M., M." zurückschallte, ausgetauscht. In Knyphausen angelangt, machte man eine nette Kaffeetafel auf und schmückte die Tische mit Hamburger Fähnchen. Bei guter Musik und ausgelassener Pfingstlaune trank alles im Grünen seinen „Pfingstmorgenkaffee". Nachdem ordentlich gefrühstückt worden war, begannen gemeinschaftliche Spiele mit den Kindern. Durch gemeinsame Gesänge wurden diese Spiele noch verschönt. Danach wurde den Kindern Gelegenheit gegeben, sich noch eine Weile auf dem Kinderspielplatz zu tummeln, woselbst ein Karussell, ein Wipp-Wapp, ein Barren, Schaukeln usw. sind. Nachdem jeder Teilnehmer sich noch mit einem Fliedersträußchen und die Kinder mit einem Hamburger Fähnchen bewaffnet hatten, trat man in fröhlicher Festtagsstimmung zur Heimkehr an. Ein jeder Teilnehmer war voll des Lobes ob dieser schönen Veranstaltung.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Mittwoch, den 30. Mai: Weitere Erwärmung bei zunehmender Gewitterneigung. — Hochwasser ist am Mittwoch um 10.35 Uhr und um 22.50 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

kl. **Neuer Stadtplan der Jadestädte.** Die Wilhelmshavener Firma Carl Lohse Nachfolger, Buchhandlung in der Roonstraße, hat einen neuen Plan von Wilhelmshaven-Rüstringen herstellen lassen. In netter, übersichtlicher Weise ist das Straßennetz vor dem Blick des Beobachters ausgebreitet. Darüber hinaus, wie das gewünscht und geboten, auch die Küste mit den davorliegenden Einfahrten, Hafen- und Schleusenanlagen usw. Ein Verzeichnis der Straßen und Plätze und ein solches der mancherlei öffentlichen Gebäude, der Zeitungen, Restaurants, Badeanstalten, Hotels ergänzt die von Adelsgruber gezeichnete farbige Karte auf das wirkungsvollste. Selbstredend ist der Plan nach dem neuesten Stand der Dinge hergestellt und so finden wir auch bereits eine Bebelstraße, eine Rathenau-, eine Hugo-Preuß- und eine Erzbergerstraße darin verzeichnet. Und natürlich auch die Friedrich-Ebert- und die Legienstraße. Selbst wenn also der Rüstringer Magistrat mit diesen Dingen nicht zu Rande kommen sollte: im neuesten jadestädtischen „Pharus" steht's schwarz auf weiß. Die durchaus empfehlenswerte Karte wird manchem Einheimischen, insbesondere aber dem Fremden gute Dienste tun. Sie kann zum Preise von fünfzig Pfennig durch unsere Buchhandlung bezogen werden.

Der Reichsparkommissar über die Reichskurzschrift. Folgender Bericht geht uns zu: Der Kurzschriftverein Wilhelmshaven-Rüstringen hielt in seinem Vereinslokal „Deutsche Lichtspiele", Goterstraße, eine außerordentlich zahlreich besuchte Monatsversammlung ab. Bei Beginn der Versammlung konnten 40 neue Mitglieder, 14 Jugendliche und 26 Erwachsene, in den Verein aufgenommen werden. Daran anschließend gab der erste Vorsitzende die Antwort des Reichsparkommissars auf ein Schreiben des Verbandes Stolze-Schrey bekannt. Sie lautet: „Die Einheitskurzschrift ist seinerzeit nicht zum wenigsten aus dem Grunde geschaffen worden, um den Behörden die Möglichkeit zu bieten, eine einheitliche Kurzschrift als zeit-, kraft- und geldsparendes Mittel bei der Erledigung der Verwaltungsarbeiten nutzbar zu machen. Ich habe diese Entwicklung begrüßt und inzwischen — nachdem die Einheitskurzschrift mehr als drei Jahre besteht — die Ueberzeugung gewonnen, daß sie die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt. Davon zeugen auch die bisher bekannt gewordenen Urteile der Reichs- und Landesbehörden. Ich sehe es daher nach wie vor als meine Aufgabe an, die Bestrebungen zur möglichst weiten Ausbreitung und Anwendung der Einheitskurzschrift bei den Behörden zu unterstützen. gez. Saemisch." Auch die sehr erfreuliche Vertrodnung der Deutschen Reichsbahngesellschaft über die Einheitskurzschrift erweckte bei der Versammlung lebhafte Befriedigung. Danach sind alle Reichsbahnbeamten, gleich welchen Alters, zur Erlernung der Einheitskurzschrift verpflichtet. Einen breiten Raum nahm die Besprechung der Satzungen, die neu gedruckt werden sollen, ein. Es wurden einige neue Paragraphen aufgenommen. Besonders wichtig ist der Abschnitt über die Ziele und Aufgaben des Vereins. Es ist u. a. dort gesagt, daß der Verein alle Kurzschriftler der Jadestädte zusammenfassen will, auch wenn sie noch einem anderen System angehören; jedoch ist Voraussetzung, daß auch diese Mitglieder die Einheitskurzschrift mit allen Kräften fördern. Da der bisherige Bücherwart Herr Weiland aus beruflichen Gründen sein Amt niederlegen mußte, so wählte die Versammlung Herrn Ott als neuen Bücherwart. Lebhafte Freude löste die Ankündigung des Sommerausfluges für den 17. Juni nach Bockhorn aus. Nach Schluß des geschäftlichen Teils blieben die Mitglieder noch einige Stunden in frohester Laune beisammen.

Oeffentlicher Lichtbildervortrag. Uns wird geschrieben: Gesundheit und Arbeitsfähigkeit gehören zusammen. An ihrer Erhaltung mitzuarbeiten, ist Pflicht jedes Volksgenossen. Infolgedessen stehen Fragen der Körper- und Gesundheitspflege im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Die Einwohnerschaft wird am Mittwoch, dem 30. Mai, Gelegenheit haben, sich über eigenartige und folgenschwere Nachkriegserscheinungen auf diesem Gebiete zu unterrichten. An diesem Tage findet um acht Uhr abends im Saale des „Gesellschaftshauses" ein Lichtbildervortrag des Chemikers Dr. J. A. E. Lehmann, ehemaligen Assistenten des Polizei- und Gerichtschemikers Dr. Karl Bischoff in Berlin, statt.

Weitere Kammergerichtsentscheidungen in Mieterschutzsachen. Der „Amtliche Preußische Pressedienst" gibt folgende neuere Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Mieterschutzsachen bekannt: Eine Wohnung kann Werkwohnung im Sinne des § 15 des Wohnungsmangelgesetzes auch dann sein, wenn sie nicht durch ihre Lage und Art als solche gekennzeichnet ist. — Der Rechtsentscheid vom 30. November 1927, wonach der Erbe des verstorbenen Wohnungsinhabers für die Wohnungsmangelvorschriften der Verfügungsberechtigte ist, gilt auch, wenn der Erbe unbekannt oder der Fiskus gesetzlicher Erbe ist. — Die in § 5 Abs. 1 des Berliner Wohnungsnotrechts vorgesehene Frist wird durch die Anzeige des Hausbesitzers oder sonstigen Verfügungsberechtigten, daß eine Wohnung demnächst unbenutzt werde, in Lauf gesetzt. Der Ablauf der Frist ist unabhängig davon, wann die Wohnung frei wird.

Miß Megan Lloyd George, die kluge Tochter des englischen Ex-Ministerpräsidenten Lloyd George, wurde von den Liberalen des Wahlkreises Anglesey als Kandidatin für das Unterhaus aufgestellt. Die Wahl der temperamentvollen Politikerin gilt als ziemlich sicher.

Naturwissenschaftliche Plauderei.

Wohnungsnot in der Tierwelt.

Im allgemeinen herrscht die Ansicht, daß bei den frei lebenden Tieren nicht nur der Tisch reichlich gedeckt sei, sondern daß sie auch nie in Verlegenheit hinsichtlich ihrer Wohnstätten kommen. Mag die erst erwähnte Behauptung wenigstens für die milderen Jahreszeiten und im allgemeinen auch zutreffen, eine Wohnungsfrage gibt es aber auch im Tierreiche und zumal in der Vogelwelt. Gebe es sie nicht, dann hätten wir nicht so überaus zahlreiche Beweise seltsamer Wohnstätten, deren auffällige Absonderlichkeit sich nur dadurch erklären läßt, daß eine natürliche Wohnungsgelegenheit mindestens zur gegebenen Zeit und in der Nähe nicht zu finden war. In Ermangelung natürlicher Brutstätten, der Nistlöhlen in alten Bäumen, haben sich Vögel, die vordem Höhlenbrüter waren, völlig umgestellt und sind zu Freibrütern geworden, wie die Ringeltauben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Hohltaube, kleiner als jene und darum immer noch imstande, passende Baumhöhlen zu finden, sich einmal umstellen wird. Ein Forstmann aus der Mark will, wie er mir unter Handschlag versicherte, beobachtet haben, daß ein Hohltaubenpaar einen „Hexenbesen" auf dem Aste einer starken Kiefer als Niststätte benutzte, aber solche Erscheinungen, mögen sie auch auffällig sein, bleiben in den Grenzen des Natürlichen. Staunen und Kopfschütteln dagegen erregt es, wenn Oertlichkeiten und Gegenstände Tiere als Wohngelegenheiten anziehen, die sie im Gegenteil abschrecken müßten. So wurde einmal im Läutewerk einer regelmäßig verkehrenden Kleinbahn ein Altisgebeck gefunden, das schon ziemlich herangewachsen war. Beispiele ganz absonderlichen Geschmacks in der Wahl nicht natürlicher Wohnstätten als Ersatz für die fehlenden natürlichen finden wir in der Vogelwelt. Naturgemäß sind es da vornehmlich die Höhlen- und Halbhöhlenbrüter, die uns in dieser Beziehung Auffälliges zeigen. Oefter schon wurden in Haufen aufgestapelter Briketts Nester von Bachstelzen und Rotschwänzen gefunden. Daß Bachstelzen unter Eisenbahnschwellen, über die jede Stunde ein Zug hindonnert, nisteten, ist mir wiederholt berichtet worden. Auch Meisen haben oft seltsame Einfälle, um den Mangel natürlicher Brutthöhlen auszugleichen. So fand ein Waldarbeiter in seiner Hütte ein Kohlmeisennest in dem Schaft eines unter der Decke aufgehängten Stiefels. Eine Sumpfmeise hatte ihr Nest in der Tasche eines alten Beinkleides unter dem Dachvorsprung eines Schuppens. Ein Rotschwanzpaar fand Gefallen an einem alten in einem Balkenschwanzpaar seine Brut hochbrachte, muß uns ebenfalls verwundern. Das zähe unglaublich mutige Durchhalten der Mutterliebe an dem einmal gewählten Platze überrascht uns noch mehr in jenem sicher verbürgten Falle, wo ein Rotschwanznest an einem täglich eine Strecke von 200 Meter hin- und herfahrenden Eisenbahnwagen einer Lokomotivwerkstätte trotz der Störung und dank freilich auch der Vorsicht der Arbeiter auskam. Daß Schwalbennester zuweilen seltsame Plätze haben, ist bekannter. Mehrmals wurden Schwalbennester an Lampenglocken in Ställen und anderen Gebäuden gefunden. — —

Wohnungsnot in der Tierwelt gibt es auch sonst recht häufig, nur findet sie im allgemeinen eine weniger auffällige Lösung, indem sie sich natürlicher gibt. Der Fuchs gräbt Kaninchenbaus nach, um sie für seine Zwecke zu erweitern, oder er wohnt im Dachsbau. Iltisse und Marder, auch Katzen, wilde wie verwilderte, hausen häufig in den Bauen von Füchsen und Dächsen, oft mit diesen zusammen, wenn auch in verschiedenen Etagen. Der Baummarder ist nicht selten aus dem Kobel des Eichhörnchens rege gemacht und Raubvögel benutzen alte Krähennester als Horstplätze. In manchen Fällen spielt wohl auch weniger Not als Bequemlichkeit die Rolle.

Wilhelm Hochgreve.

Gerhard Fieseler, der deutsche Kunstflieger, wurde von der englischen Regierung zur Abhaltung eines Lehrkursus für englische Kampfflieger verpflichtet.

Jadestädtischer Sport.

Arbeitersport an den Pfingstfeiertagen. Das internationale Treffen Winschoten 1 (Holland) — Heppens-Wilhelmshaven 1 endete mit 3:5 (0:2) Toren. H.-W. ist überlegen im Spiel und das Torverhältnis entspricht dem Spielverlauf. — Winschoten 1 (Holland) — Varel 1 4:5 (2:4). In der ersten Halbzeit spielt Varel überlegen, in der zweiten Holland besser. — Leipzig-VfK. 1 Jugend — Heppens 1 Jugend 2:0 (1:0). — Leipzig-VfK. 1 Jugend — Fr. T. Rüstringen Jugend 1 5:2 (2:1). Die Leipziger Jugend spielte einen sehr guten Fußball und hinterläßt den allerbesten Eindruck in den Jadestädten. — Germania 1 — Heppens 1 1:3 (1:2).

•

t. **Sport an den Pfingstfeiertagen.** Ligakampf in Rüstringen. VfL.-Rüstringen gewinnt in großer Schlacht überraschend 5:1 (3:1) gegen Stern-Bremen. Stern-Bremen stellte eine schnelle Mannschaft auf den Kampfplatz. Reichlich hart ging es her. Kaum konnte der Schiedsrichter das Spiel in den Grenzen halten. Von jeder Partei flog ein Spieler hinaus. Bis Halbzeit konnte VfL. ein 3:1-Resultat halten, dann kamen zwei weitere Tore blendend hinzu. Jedenfalls war VfL. diesmal in Hochform, trotz der gefährlichen Angriffe und Durchbrüche von Stern. — WSV. 1 Jugend schlägt Germania-Wolfenbüttel 1 Jugend 3:2. Am 1. Pfingsttag war Germania-Wolfenbüttel 1 Jugend Gast bei dem Wilhelmshavener Sportverein. Auch diesmal konnte Wilhelmshaven, wenn auch nur knapp, den Sieg nochmals verdient erringen. — Germania-Wolfenbüttel 1 Jugend schlägt VfL. 1 Jugend 3:1 (3:0). Am 2. Pfingsttag spielten obige Gegner auf dem VfL.-Platz. Die Gäste aus Braunschweig waren schon körperlich den VfL.ern stark überlegen. VfL. setzte großen Eifer entgegen, konnte sich aber dem spielstarken Gegner gegenüber nicht durchsetzen. Bis Halbzeit legte Germania drei Tore vor. Erst nach Halbzeit konnte VfL. das verdiente Ehrentor reiten. Das Gesamtspiel gefiel, wenn auch VfL. reichlich schwache Momente hatte. Die Gäste spielten einen guten Fußball. — Frisia 1 Jugend kämpft 2:1 gegen Eller 04 Düsseldorf Jugend. Am 1. Pfingstag hatte Frisia Gäste aus Düsseldorf hier am Orte. Frisia konnte mit 2:1 knapper Sieger bleiben.

Varel.

Das Licht-Luft-Bad öffnet seine Pforten. Die Arbeiten im Licht- und Luft-Bad sind jetzt soweit gediehen, daß der Betrieb aufgenommen werden kann. Die Eintrittspreise sind vom Stadtmagistrat so niedrig gesetzt, daß die gesamte Bevölkerung Varels diese segensreiche Einrichtung ausnutzen kann. Um aber den Besuch des Licht- und Luft-Bades noch billiger zu gestalten, werden Monats- und Saisonkarten ausgegeben. Mit Absicht sind die Preise niedrig bemessen worden, weil der Stadtmagistrat annimmt, daß in diesem Falle recht viele Vareler das Bad besuchen werden.

t. **Starker Pfingstverkehr.** Endlich war das so langersehnte Fest herangekommen. Da das Wetter über Erwartung gut wurde, blieb auch der starke Verkehr an diesem Tage nicht aus. Schon in aller Frühe des ersten Festtages konnte man beobachten, wie viele Menschen in den Wald zogen und dann später in einem der umliegenden Gartenlokale rasteten. Waren die Vareler früh auf den Beinen, so muß man dieses auch von den auswärtigen Besuchern sagen, die schon mit den ersten Frühzügen hier eintrafen, oder im Auto durch die Landschaft rasten. Das Ziel der meisten war das „Kaffeehaus" oder die „Deutsche Eiche", andere dagegen nahmen den weiten Weg in Kauf und gingen zum Mühlenteich. In sportlicher Beziehung hatte Varel am ersten Pfingsttag ein kleines Ereignis. Die holländische Mannschaft, wogegen unsere Schwarzgelben vor einigen Wochen in Winschoten spielten, trat Pfingsten zum Retourspiel an. Dem Empfang am Bahnhof wohnten sehr viele Sportfreunde bei. Im Vereinslokal hielt der Vorsitzende des ADGB. eine kleine Ansprache. Das Spiel selbst, welches nachmittags auf dem Sportplatz an der Windallee ausgetragen wurde, fand eine große Zahl begeisterter Sportsleute. Varel konnte auch hier den Sieg mit 4:5 für sich buchen. Der zweite Pfingsttag wies gleichfalls einen starken Verkehr auf.

t. **Einbruch im Licht-Luftbad.** Ein frecher Einbruch wurde in das erst kürzlich wieder eröffnete Licht-Luftbad verübt. Die Diebe hatten es auf die vorhandene Brause und Schokolade abgesehen. Sie schleppten sich Stühle nach draußen und haben

Continental-Reifen

Landesbibliothek Oldenburg

dort sicher von den gestohlenen Sachen genascht. In einer Gartenbude wurde gleichfalls eingebrochen und das Ackergerät hinausgetragen, damit die Einbrecher Platz zum Schlafen bekamen. Gestohlen wurde hier nichts. Es handelt sich hier sicher um Leute, die es nur auf ein Nachtquartier abgesehen hatten.

Oldenburg.

Aus der Kommunalpolitik. In der soeben erschienenen neuen Ausgabe der Zeitschrift des Deutschen Städtetages („Der Städtetag") beschäftigt sich der bekannte Städtebauer Oberbaudirektor Dr. Fritz Schumacher, Hamburg, mit dem Problem der Kleinstwohnung. Der außerordentlich instruktiv und fesselnd geschriebene Aufsatz wird weit über die Kreise der Fachleute hinaus bei allen denjenigen Beachtung finden, die in der Ueberwindung der Wohnungsnot die dringendste sozialpolitische Aufgabe der Gegenwart erkennen. Aus dem weiteren Inhalt des Heftes seien u. a., folgende Aufsätze genannt: „Die Nürnberger Dürerfeier" von Oberbürgermeister Dr. Luppe, „Die Sonderausstellung des Deutschen Städtetages auf der Presse", „Das Kassen- und Rechnungswesen der deutschen Städte". Die Schriftleitung veröffentlicht eine aufschlußreiche Uebersicht über die Vorlesungen, die im Sommer 1928 an deutschen Hochschulen über Kommunalpolitik und verwandte Gebiete gehalten werden. In der „Bücherschau" veröffentlicht der Göttinger Privatdozent Professor Dr. Mommsen eine Selbstanzeige seiner Biographie des preußischen Finanzministers Johannes von Miquel. Der reichhaltig ausgestaltete „Presselspiegel" gibt eine umfassende Uebersicht über die aktuellsten und wertvollsten Pressestimmen auf dem Gebiete der Selbstverwaltung in Stadt und Land. „Der Städtetag" konnte im Verlaufe des letzten halben Jahres seine Auflage mehr als verdoppeln. Sie ist gegenwärtig auf 8400 angestiegen.

Oldenburger Landestheater. Am Sonnabend, dem 2. Juni, abends 7.30 Uhr, findet im Landestheater die Erstaufführung des von fast allen deutschen Bühnen bereits mit sensationellem Erfolge gespielten Schwanks in drei Akten „Hurra — ein Junge!" von Franz Arnold und Ernst Bach mit Curt Thiele in der Hauptrolle statt. Mit „Hurra — ein Junge!" haben die beiden erfolgreichsten deutschen Schwankautoren Arnold und Bach zweifellos den Haupttreffer ihrer zwerchfellerschütternden Muse geschaffen. Kein Theaterbesucher wird sich an eine solche Häufung urkomischer Verwirrungen und Verwicklungen erinnern können. Da der Schwank zu kleinen Preisen gegeben wird, sollte ihm der Zustrom des großen Publikums sicher sein. Ende der Vorstellung um 9.30 Uhr.

Kündigungen bei der Landwirtschaftskammer. Fast sämtlichen Beamten und Angestellten der Landwirtschaftskammer und der landwirtschaftlichen Versuchsstation wurde am 1. Mai durch den Herrn Bureaudirektor der Landwirtschaftskammer schriftlich gegen Quittung die Kündigung zugestellt mit der Begründung: „Zwecks Regelung Ihres Dienstverhältnisses." Dieselben Personen wurden am 1. April 1928 schon aufgefordert resp. verpflichtet, auf sämtliche, teilweise bereits schriftlich in Aussicht gestellten Gehaltsverbesserungen voll und ganz zu verzichten. Selbst Beamte und Angestellte wurden davon betroffen, die seit zwanzig Jahren und darüber voll und ganz ihre Pflicht und Schuldigkeit getan haben und im Dienste ergraut sind. Daß unter diesen Bedingungen die Dienst- und Arbeitsfreudigkeit nicht gehoben wird, kann ein jeder Mensch sich wohl selbst denken. Inwieweit diese Maßnahme aufrecht erhalten wird, muß abgewartet werden.

Arbeitslosenfürsorge und Straßenbau. Für die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge hat der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung angeordnet, daß der Neubau und Umbau von Straßen gefördert werden kann, wenn ein dringendes, namentlich ein überörtliches Bedürfnis, wie bei dem großen Durchgangsverkehr, besteht. Auch der Bau von Radfahrwegen kann in angemessenem Umfange gefördert werden, wenn sie für den Verkehr, besonders zur Entlastung der Hauptverkehrswege oder zur Erschließung neuen Wohngeländes, bestimmt sind. Straßeninstandsetzungsarbeiten sind dagegen von der Förderung ausgeschlossen. Ausnahmsweise können Spiel- und Sportplätze, sowie Friedhöfe angelegt und erweitert werden, wenn die Lage des Arbeitsmarktes sie allein verlangt. Ausgeschlossen sind Arbeiten, die keine Werte schaffen.

Das Hin und Her um die Arbeitsämter. Es scheint, als ob die so mühselig zustandegekommene Einteilung der Arbeitsämter im Landesteil Oldenburg nicht den Beifall der Berliner Zentralverwaltung gefunden hat. Man wird sich noch erinnern, daß der Bezirk Delmenhorst von dem Verwaltungsausschuß für das Landesarbeitsamt Niedersachsen nach Bremen zugeteilt wurde, während für die drei oldenburgischen Aemter an der Unterweser ein gemeinsames Arbeitsamt in Brake eingerichtet werden sollte. Jetzt hat nun der Ausschuß der Reichsanstalt der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Berlin beschlossen, daß das Arbeitsamt Delmenhorst bestehen bleibt. Die Aemter Brake und Elsfleth sollen dem Arbeitsamt Delmenhorst angegliedert werden. Nordenham dagegen soll zu dem Arbeitsamt Wesermünde kommen, wogegen von diesem Bezirk natürlich wieder Protest eingelegt worden ist. Wir können nicht verstehen, weshalb nun ausgerechnet die Aemter Nordenham, Brake und Elsfleth getrennt werden sollen, die doch nach ihrer wirtschaftlichen Struktur durchaus gleich gelagert sind und auch sonst die gleichen Verhältnisse haben. Dagegen haben Brake und Delmenhorst nur recht wenig Gemeinsames und liegen außerdem sehr weit auseinander. Es wäre jedenfalls sehr interessant, einmal zu wissen, von welchen Motiven man sich in Berlin bei dieser Beschlußfassung hat leiten lassen; denn das Bestreben, größere Einheiten zu bilden, kann es nicht gewesen sein, denn dann hätte ja Delmenhorst bei Bremen bleiben müssen. Ebensowenig kann aber auch gesagt werden: es mußten die Interessen der einzelnen Orte besser gewahrt werden, als es nach den bisherigen Beschlüssen der bezirklichen Organe möglich war, vielmehr kann man jetzt nur von einer Verschlechterung sprechen. Es wäre nach unserer Meinung besser gewesen, die vom Landesarbeitsamt Niedersachsen gemachten Vorschläge wären als richtig anerkannt worden. Wenn sie auch nicht als das Beste anzusehen waren, was man sich hätte denken können, so hatten sie gegenüber dem, was nun vorgeschlagen worden ist, doch ganz erhebliche Vorzüge. Wir halten es für ganz selbstverständlich, daß die zuständigen Stellen nochmals mit allen Mitteln versuchen, den Präsidenten der Reichsanstalt davon zu überzeugen, daß es verkehrt wäre und daß es nicht im Interesse der Arbeiter liegt, wenn die vom Reichsausschuß beschlossene Einteilung zur Durchführung kommt. Die Wahl der Verwaltungsausschüsse der neu gebildeten Arbeitsämter wird schon in den nächsten Wochen erfolgen, es ist deshalb Eile geboten, wenn noch etwas erreicht werden soll. Nachdem die Ausschüsse gewählt sind, erfolgt auch die Benennung der Vorsitzenden der Arbeitsämter. Soweit zu übersehen ist, werden für diese Posten in den meisten Fällen Akademiker (Juristen)) ausgewählt und angestellt werden, was wir auch nicht als ein gutes Omen für die gedeihliche Entwicklung der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge ansehen können.

Polizeibericht. Gestohlen wurde am 25. Mai aus einer Werkstatt an der Ziegelhofstraße ein Damenfahrrad, wovon eine nähere Beschreibung nicht angegeben werden kann. Festgenommen wurden am 23. Mai der Schuhmacher A. M. aus Augsburg und am 24. Mai der Arbeiter W. J. aus Schwei wegen Bettelns. Gefunden wurde am 20. Mai auf der Nadorster Straße eine Damenstrickjacke und am 21. Mai am Pferdemarkt ein Herrenfahrrad, Marke „Dürkopp". Die unbekannten Eigentümer werden ersucht, sich auf dem Fundbureau, Schloßplatz 7, zu melden. Wegen Obdachlosigkeit wurden zwei Personen und wegen Trunkenheit eine Person in Schutzhaft genommen.

Landtagswahl. Der Verbandswahlausschuß tritt gemäß § 72 der Landtagswahlordnung am Mittwoch, dem 30. Mai 1928, vormittags 9 Uhr, zu einer öffentlichen Sitzung im Ministerialgebäude in Oldenburg, Zimmer Nr. 141, zusammen.

Wiederaufnahmeverfahren in einer Mordangelegenheit. Die Händler Gebrüder Schmidt und Lehning, Delmenhorst, wurden vor Jahren wegen Verdachts des Mordes zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt und nach Verbüßung einer Strafe von acht Jahren auf freien Fuß gesetzt. Sie haben von Anfang an ihre Unschuld beteuert und nichts unversucht gelassen, den Beweis dafür anzutreten. Jetzt sind ihre Arbeiten soweit gediehen, daß der Antrag dem Gericht zugehen konnte.

Verhandlungen wegen der Angestelltenbezüge. Nachdem über die Höhe der Beamtenbezüge der Landtag vor einigen Tagen beschlossen hat, fanden am 25. Mai Verhandlungen zwischen Vertretern der Angestelltenverbände und Vertretern des Ministeriums über die Neuregelung der Bezüge der staatlichen Angestellten statt.

Gestörte Einbrecher. In der Augustastraße 24 versuchten zwei Männer mit Gewalt in das Haus einzudringen, nachdem sie die Haustür so verrammelt hatten, daß die Bewohner das Haus nicht verlassen konnten. Ein Hausbewohner erwachte, stellte die Eindringlinge zur Rede, worauf die beiden davonliefen. Die Angelegenheit ist zur Anzeige gebracht.

Einschleichdiebe. In einem landwirtschaftlichen Hause der Umgegend sind zwei den dort bediensteten Knechten gehörige Kommoden erbrochen und daraus 110 RM. des Großknechtes und 65 RM. des Kleinknechtes gestohlen worden. Es sind dies die gesamten ersparten Barmittel der beiden Bestohlenen. Es ist anzunehmen, daß Einschleichdiebe die Tat verübt haben.

Die Tragödie einer Mutter.

Wie schon mitgeteilt, ist das Verfahren gegen Frau Kolomak auf Grund des Bremenschen Amnestiegesetzes vom 2. Dezember 1925 eingestellt worden. Die Verteidigung der Frau Kolomak hat bereits vor Monaten die Amnestie beantragt, mit dem Hinweis, daß Frau Kolomak, wenn sie sich gegen das Strafgesetz vergangen haben sollte, dies nur aus Not getan haben könne.

Mit dieser Amnestie hat ein Prozeß seinen Abschluß gefunden, der in ganz Deutschland seinerzeit größtes Aufsehen erregt hat. Frau Kolomak, die Mutter der Heldin des Buches „Vom Leben getötet", war zwei Jahre nach dem Tode ihrer Tochter Elisabeth auf Grund der in dem Buche geschilderten Vorgänge der Kuppelei, begangen an ihrer Tochter und deren Freundin, angeklagt worden. Als seinerzeit die Polizei Bremens die Angelegenheit strafrechtlich aufgriff, entspann sich in der gesamten Presse Deutschlands ein lebhafter Streit darüber, ob nicht die Schuld an dem Tode der Lisbeth Kolomak der Polizei, beziehungsweise der Krankenhausverwaltung zufalle. Lisbeth Kolomak war nämlich im Krankenhaus an den Folgen einer Salvarsanbehandlung gestorben. Das Bremensche Landesparlament mußte sich in einer mehrstündigen Sitzung mit dieser Frage beschäftigen, in der sowohl die Polizei als auch die Vertreter der Gesundheitsbehörden ihre Maßnahmen zu rechtfertigen suchen. Inzwischen war Frau Kolomak in Haft genommen, dann aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Im Juni vorigen Jahres fand nun die erste Verhandlung vor der Bremer Strafkammer statt. Die Hauptbelastungszeugin gegen Frau Kolomak war eine frühere Freundin der verstorbenen Lisbeth, Gertrude Wolff-Betz, eine unter dem Nachtpublikum Bremens bekannte Erscheinung. Diese behauptete unter Eid, daß sie mehrfach unter Herrenbegleitung nachts im Hause Kolomak gewesen sei. Frau Kolomak wurde auf Grund dieser Belastung wegen schwerer Kuppelei zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Nach dem Prozeß legte die Verteidigung Berufung ein und bewies, daß die Aussage der Gertrude Wolff-Betz falsch gewesen sein müsse. Der Verteidiger der Frau Kolomak reichte eine Anzeige wegen Meineids gegen die Belastungszeugin ein, die aber vom Gericht zunächst nicht verfolgt wurde. Als sich dann die Verdachtsmomente gegen Gertrud Wolff-Betz verstärkten, entfloh diese und ist seither nicht mehr aufzufinden. Ebenso hat sich ein Hauptentlastungszeuge für Frau Kolomak, der frühere amerikanische Konsulatsbeamte Fürchtenicht, der inzwischen nach Amerika übergesiedelt ist, geweigert, eine Aussage vor dem deutschen Konsulat in Neuyork abzulegen. Oeffentlich bestätigte er allerdings, daß die Bekundungen der Gertrud Wolff falsch gewesen seien. Da nun die Hauptbelastungszeugin entflohen und der Hauptentlastungszeuge sich geweigert hatte, eine Aussage zu machen, war eine Klärung der strittigen Fragen nicht mehr möglich. Das Gericht hat infolgedessen das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

Vereinbarung über die Anerkennung von Schulzeugnissen. Zwischen der oldenburgischen und der braunschweigischen Regierung ist eine Vereinbarung über die gegenseitige Anerkennung der Schulzeugnisse der Frauenschulen abgeschlossen worden. Hiernach werden die gemäß den preußischen Bestimmungen vom 31. Dezember 1917 ausgestellten Schlußzeugnisse der mit dem Herzogin-Elisabeth-Lyzeum in Braunschweig verbundenen Frauenschule als gleichwertig den Schlußzeugnissen der Frauenschule anerkannt, die auf Grund der oldenburgischen Ministerialbekanntmachung von 17. März 1925, betreffend das höhere Bildungswesen für die weibliche Jugend, ausgestellt werden.

Reichsmittel zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch. Die an das Ministerium einzureichenden Anträge auf Bewilligung von Reichsmitteln zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch müssen enthalten eine genaue Beschreibung des Planes, aus der sich seine Wirtschaftlichkeit ergeben und besonders ersichtlich sein muß, in welcher Weise er den in den Richtlinien vorgezeichneten Zwecken dient. Notwendig ist eine Erläuterung und Berechnung des Kapitalbedarfs für die zu treffende Einrichtung, ebenso Unterlagen über die bereits erfolgte oder gesicherte Deckung des Kapitalbedarfs und Angaben über die gewünschte Art der Unterstützung, nebst besonderer und rechnungsmäßiger Begründung des Antrages. Das Ministerium weist darauf hin, daß die Reichsmittel zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch zur Gewährung von Darlehen nicht zur Verfügung gestellt sind.

Dr. Ricklin mit seinem Verteidiger Fourrier. — Der im Kolmarer politischen Prozeß verurteilte Führer der elsässischen Autonomisten Dr. Ricklin hat gegen das harte Tendenzurteil des französischen Gerichts Berufung eingelegt. Inzwischen wurde das Präsidium des französischen Abgeordnetenhauses ersucht, die Freilassung des kürzlich zum Abgeordneten gewählten Hauptangeklagten Dr. Ricklin zu erwirken, um ihn in der Aufnahme seiner parlamentarischen Tätigkeit nicht zu hindern.

Filmschauspieler: Walter Rilla.

In den „Sportschen Jägern" spielt Rilla einen Leutnant, der sich durch seine stille Trauer, durch seine Müdigkeit von den strammen Kameraden wohltuend unterscheidet. Dieser kleine Leutnant ist ein leidenschaftlicher Jäger, doch ihm fehlt das Geld, um seiner Passion hemmungslos nachgehen zu können. Er wird darum zum Wilderer, schleicht nachts in die Wälder und erlegt die Prachtexemplare des Forstes. Der Vertreter der staatlichen Militärgewalt ist zum Verbrecher geworden. Oder Rilla verkörpert in der „Sache mit Scharfsiegel" den Mörder, der nach außen hin ruhig erscheinen muß und innerlich von seinen Angstvisionen gemartert wird. In der „Geheimen Macht" wiederum ist er der korrekte Sowjetbeamte, der jeden Augenblick davor zittert, daß seine Korrumpiertheit entdeckt wird.

Rillas Menschen leiden meistens unter einem Bruch in ihrem Charakter. Sie haben etwas zu verheimlichen, spielen mit verdeckten Karten. Sie können sich nicht so geben, wie sie sind, weil die Gesellschaft sonst ihre sonderbaren Neigungen entdecken und dann ihre Existenz gefährdet sein würde. Aber diese Menschen sind keine eigentlich verbrecherische Naturen. Energie und Wille gehören nicht zu ihren hervorstechenden Eigenschaften. Sie werden durch irgendeinen Umstand oder durch irgendeine Leidenschaft auf die schiefe Bahn gedrängt, und sie sind zu schwach, um einer Lockung zu widerstehen. Dabei sind diese Menschen durchaus nicht von stürmischem Temperament oder von einer Idee besessen. Es sind keine instinktstarken Wesen. Sie wollen sich nicht entschieden für oder gegen äußern. Sie gleiten mit geschlossenen Augen in ihr Unglück und fragen sich zu spät wehmütig nach dem Grunde.

Walter Rilla trägt stets einen stillen Schmerz mit sich herum, selbst wenn er keinen gebrochenen Charakter darstellen muß. Auch im „Orientexpreß", wo er einen energischen, klugen und lebensbejahenden Menschen spielt, blicken seine Augen verhüllt in die Welt, ist sein Mund leise schmerzvoll verzogen. Es sieht so aus, als ob das Leben ihn in irgendeiner Beziehung gekränkt oder ihm Unrecht getan hat. Merkwürdig gedämpft, ja, beinahe scheu, ist Rillas Benehmen, auch dort, wo er die Lebensformen virtuos beherrscht, wo keine gesellschaftliche Unsicherheit möglich ist. Diese Scheu resultiert vielleicht aus der Erkenntnis, daß das Leben der Güter höchstes kaum ist, und daß der Weisheit letzter Schluß die Enttäuschung bleibt. Deshalb ist Rillas Gesicht auch in Augenblicken des Genusses schmerzlich fragend. Er umklammert den geliebten Gegenstand mit einer Leidenschaft, als ob er glaube, dieser könne ihm im nächsten Augenblick entrissen werden. Für einen Moment möchte er sich über seine Erkenntnis hinwegtäuschen.

Deshalb ist Rilla in jugendlichen Rollen ohne jedes Feuer, ohne jeden Ueberschwang, ohne jedes Lachen. Er kann nicht ausgelassen sein. Immer bleibt ein Rest von Reserve. Er spielt beispielsweise in „Hoheit tanzt Walzer" einen jungen Komponisten, der sich in die Prinzessin verliebt und am Ende schmerzhaften Abschied von ihr nehmen muß. Dieser Abschied wirft seine Schatten voraus. In keiner Szene ist Rilla der strahlende Mensch, den die Rolle vorschreibt. Auch im „Gefährlichen Alter", in der Verfilmung des gleichnamigen Romans von Karin Michaelis, bleibt Rilla als Student schwerblütig, melancholisch, von nervöser Sensibilität.

Es sind keine überflüssigen Menschen in der Art der Abelschen Gestaltung, denen Rilla eigene Prägung verleiht. Sie werden mit dem Leben fertig, aber sie leiden darunter. Sie sind enttäuscht, ohne dadurch zur Handlungsunfähigkeit verurteilt zu sein. Im Grunde bleiben diese Gestalten mit ihren gebrochenen Nuancen Merkwürdigkeiten der Gegenwart. Diese schillernden Charaktere werden ganz zart und vorsichtig umrissen. Sie werden gemalt ohne grelle Schlaglichter, ohne Verzerrung, ohne Ueberbetonung und Unterstreichung. Was an Rilla immer wieder besticht, ist die Ausdrucksfähigkeit des Gesichts, der Augen, des Mundes, ein nervöses Tasten der Hände. Seine Bewegungen sind seltsam zusammengehalten, wenig gelöst. Der Umriß deutet bereits auf die Zurückhaltung des ganzen Menschen hin. Mimik und Geste sind hier tatsächlich durch die Struktur der Gestalt bedingt. — Rilla ist keine typische Erscheinung der modernen Zeit, aber einer der vornehmsten und verinnerlichsten Filmdarsteller.

Felix Scherret.

Humor und Satire.

Wir entnehmen der „Schweizer Illustrierten Zeitung":

Zu vorwitzig.

Junge Frau (im Vorzimmer zum Bureauschreiber): „Ist Ihr Prinzipal da?"

„Oh, für so hübsche junge Damen ist er immer zu sprechen."

„So? Dann sagen Sie ihm, seine Frau möchte ihn sprechen."

*

Mißverständen.

Junge (zur Mutter beim Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen): „Komm', Mutti, wir wollen den Pfau schauen vorn auf der Lokomotive!"

Mutter: „Aber Erwin, auf der Lokomotive hat es doch keine Pfauen!"

Junge: „Doch, Mutti, wir haben in der Schule gelesen: Das Pfauchen der Lokomotive."

Ein gutes Rezept gegen Haarausfall.

Von einem Spezialisten.

Wenn Sie Ihr Haar kämmen, dann beobachten Sie einmal, wieviel Haare Sie dabei verlieren. Meistens ist der Kamm voll. Da nicht jeden Tag soviel Haar wachsen kann, wie Sie verlieren, so ist baldige Kahlheit zu befürchten.

Frauen können sich im Alter mit künstlichen Unterlagen behelfen, um den Verlust des Haares zu verheimlichen. Männer aber sind schonungslos dem Spott ihrer Mitmenschen ausgesetzt, denn ihre Glatze können Sie höchstens mit einer Perücke verdecken und das tun nur wenige Männer.

Der sicherste Weg, die Schuppen und den Haarausfall zu beseitigen, ist die regelmäßige Massage mit **Loschen**.

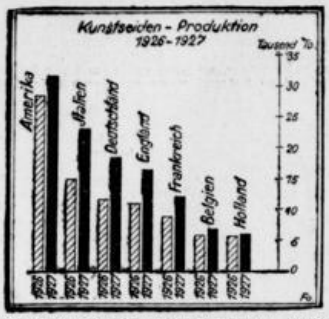
Loschen, die wunderbar wirkende Haartinktur, erfrischt die Kopfhaut, entfernt die lästigen Schuppen, stärkt die Haarwurzeln und beseitigt damit den Haarausfall.

Loschen macht das Haar weich und damit die ganze Persönlichkeit jugendlich reizvoll und schön.

Das echte Loschen kostet drei Mark und ist nur in der Rathaus-Drogerie E. Keil, Wilhelmshavener Straße 82, erhältlich.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Siegeszug der Kunstseide.



Unsere Tabelle zeigt die rasche Entwicklung der Kunstseidenindustrie. In einem Jahre hat die Kunstseidenproduktion in Deutschland, Italien und England um etwa fünfzig Prozent zugenommen. Bei dem enormen Bedarf an Kunstseidenstrümpfen, Unterwäsche und Kleidern der Frauen ist dieser Aufschwung gar nicht verwunderlich.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Neustadtgödens. Unfall eines Motorradfahrers. Hier fuhr am Sonnabend nachmittag gegen fünf Uhr ein Motorradfahrer in ein ihm entgegenkommendes Auto hinein, wobei sowohl das Auto wie das Motorrad stark beschädigt wurden. Der Fahrer des Motorrades wurde bei dem Zusammenstoß schwer verletzt, er wurde in ein Haus getragen, wo ihm ein Arzt die erste Hilfe brachte.

Sande. Starker Pfingstverkehr. Einen gewaltigen Zustrom hatte unser Ort an den Pfingstfesttagen von Ausflüglern aufzuweisen. Mit Wagen, Rädern, Autos und Motorboot kamen die Erholungsbedürftigen hier an, um in den schönen Gärten von Pfeiffer und Körber den Kaffee usw. einzunehmen. Die Motorbootsverbindung mit den Jadestädten hat sich sehr die Gunst der Ausflügler erworben, so daß zu hoffen ist, daß die Landbevölkerung, welche Sonntags auch mal gern die Jadestädte aufsucht, auch auf dem Wasserwege dorthin fährt. Desgleichen können die Städter durch die Verbindung mit Sanderbusch auf dem Wasserwege mit dem Motorboot einen billigen und schönen Ausflug haben.

Eckwarden. Schweres Verkehrsunglück. Am ersten Pfingsttag in den Abendstunden fuhren auf der Straße ein Auto und Motorrad gegeneinander, wodurch das letztere besonders schwer zu Schaden kam. Der Mitfahrer flog im Bogen durch eine Hecke zehn Meter weit ins Land hinein und blieb dort schwer verletzt liegen. Die Insassen des Autos und Straßen-

Ohmstede. Abfahren von Asche und Sperrgut. Nach einer Bekanntmachung des Gemeindevorstehers soll ab 1. Juli das Statut über die Müllabfuhr durchgeführt werden. Es ist beabsichtigt, die erforderlichen Behälter durch die Gemeinde zu beschaffen und zum Selbstkostenpreis an die Haushaltung wieder abzugeben. Bestellungen können bei dem Abfuhrunternehmer abgegeben werden. Wer nach dem 1. Juli nicht im Besitz der vorgeschriebenen Behälter ist, hat Brüche zu erwarten.

Huntlosen. Feuer auf einem Bauernhof. Im benachbarten Heinefeld brannte das Wohnhaus des Landwirts Wilkens gänzlich nieder. Die Bewohner hatten sich zum Mittagsschlafe niedergelegt; als sie erwachten, stand das Gebäude in Flammen. Da es mit Stroh gedeckt war, konnte mit Mühe nur das Vieh gerettet werden. Der Sohn erlitt bei den Rettungsarbeiten Brand- und Schnittwunden an der rechten Hand; die Frau W. zog sich einen Nervenschock zu. Der Unglücksfall erregt um so mehr die allgemeine Teilnahme, als die Familie im letzten Jahrzehnt wiederholt von schweren Schicksalsschlägen getroffen wurde.

Halten. Eine Mühle vom Blitz zerstört. Bei dem letzten Gewitter zündete ein Blitz in der Hatter Windmühle, worauf dieselbe ein Opfer der Flammen wurde.

Westerstede. Autounglück. An der gefährlichen Straßenkreuzung Peter-Moß- und Gastirtstraße stießen zwei Personenautos zusammen. Ein Radfahrer übersah die Gefahr und versuchte durch Handbewegungen ein Auto zum Halten zu bringen, was aber nicht mehr gelang. Der Wagen eines auf Geschäftsreise sich befindenden Kaufmanns aus Varel wurde an Karosserie und Motor schwer beschädigt, so daß er seine Fahrt nicht fortsetzen konnte.

Zwischenahn. Militärische Besichtigungen. Im Anschluß an den Stapellauf des Kreuzers „Köln" nahm der Chef der Heeresleitung, General Heye, in Begleitung von 30 bis 35 Offizieren seines Stabes verschiedene Besichtigungen im Oldenburger Land vor. So weilte unter anderem der gesamte Stab auch in Zwischenahn, Dreibergen und Edewecht. Im letzteren Ort fand eine Besprechung auf der großen Straßenbrücke über den Hunte-Ems-Kanal statt. Dabei wird es sich im Wesentlichen um den Kanalbau und seine eventuelle militärische Bedeutung gehandelt haben.

Iprump. Motorrad in Flammen. Die Motorradfahrer sind doch wahre Unglücksvögel. Zumeist soll ihr Vehikel möglichst billig sein, Zeit und Geld, es gut zu unterhalten, ist auch selten vorhanden, und so wird denn einfach darauf losgefahren, wobei es natürlich nicht ausbleiben kann, daß Störungen eintreten und langweilige Instandsetzungen auf der Landstraße erfolgen müssen. Oder es geht ihnen gar wie einem aus ihrer Zunft vor Pfingsten in Iprump. Als der sein Rad in Bewegung setzen wollte, fing plötzlich der Benzintank Feuer, worauf im Augenblick das Rad lichterloh brannte. Der Fahrer sowie einige Passanten versuchten mit Erde das Feuer zu löschen, was jedoch nicht gelang. Schließlich wurde das Rad in den mit Wasser gefüllten Chausseegraben geworfen.

Barßel. Das Messer und der Alkohol. Nach reichlichem Alkoholgenuß kamen im Hafen mehrere junge Leute in Streit, in dessen Verlauf einer einen Messerstich in die Brust erhielt und ins Lazarett überführt werden mußte. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht lebensgefährlicher Art, so daß man am baldigen Aufkommen des Getroffenen nicht zweifeln braucht. — Schlimmer dagegen verlief ein Streit zwischen zwei Arbeitern in einem Steinbruch bei Kierspe. Der jüngere von beiden hatte dem älteren seine Flasche Schnaps versteckt, ohne daß es dem Durstigen gelang, sie wiederzufinden. Zwar wurde der Streit von anderen Arbeitern geschlichtet. Der um sein teures Naß gekommene war darüber aber so erbost, daß er am nächsten Tage den jüngeren mit einem Messer niederstach. Der junge Mann mußte seine Mäßigkeitsbestrebungen mit seinem sofortigen Tode bezahlen.

Barßel. Schon wieder Wassernot. Kaum daß es in der Woche vor Pfingsten einige Regentage gegeben hat, so sind auch schon wieder weite Flächen Land, hauptsächlich Wiesen, überschwemmt und ist in den Niederungen der Hofe mit einer Heuernte auch in diesem Jahre nicht mehr zu rechnen. Im Hasetal steht die Reichsstraße Hollage—Wallenhorst bis zu 70 Zentimeter unter Wasser, wodurch jeder Verkehr unterbunden ist. Die vorangegangene trockene Zeit hatte dazu geführt, daß die Wasservögel ihre Nester an den niedrig gelegenen Stellen anlegten, wo sie nun durch die ansteigenden Fluten dem Verderben ausgesetzt sind. Die Tiere versuchen sehr oft, ihre Gelege dadurch zu retten, daß sie die Nester immer höher bauen, um so das Ueberspülen und Abkühlen der Eier zu verhindern. Meistens ist ihre Mühe aber vergeblich und müssen sie dem nassen Element weichen. Ein paar Wasserhühner mühten sich dieser Tage ebenfalls auf diese Weise ab, ihre Eier zu retten. Das Nest wäre aber doch wohl verloren gewesen, wen nicht zwei junge Burschen zu Hilfe gekommen wären. Dadurch, daß diese Tierfreunde das Nest auf eine feste Unterlage legten, und diese verankerten, so daß sie mit der Vogelwohnung nicht abtreiben konnten, behielten die Vögel ihr Heim und nahmen ihr Brutgeschäft auf.

Ochtelbur. Ein Kind überfahren. Das Auto eines Oldersumer Besitzers passierte den Ort und überfuhr ein an der Straße spielendes Kind des Anwohners Harms. Dem Fahrer trifft, soweit man hört, keine Schuld, da das Kind im letzten Augenblick noch vor den Wagen lief, so daß ein rechtzeitiges Halten unmöglich war. Das Kind erlag seinen schweren Verletzungen bald.

Aurich. Einheitliche Kartoffelmarke. Der Verband Hannoverscher Pflanzenzüchter faßte in einer Sitzung in Hannover den einstimmigen Beschluß, sofort an die Einführung einer einheitlichen Kartoffelmarke für die ganze Provinz Hannover zu gehen, um durch Lieferung von Qualitätsware dem ausländischen Wettbewerb zu begegnen und vor allem im rheinisch-westfälischen Industriegebiet weitere Absatzmöglichkeiten zu gewinnen, da dort heute noch die holländische Kartoffel stark vertreten ist. Voraussetzung hierfür soll allerdings sein, daß aus dem von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten 30-Millionen-Fonds zur Förderung der Rationalisierung und Standardisierung der Landwirtschaft eine entsprechende Summe hergegeben wird. Der Verband hält es für erstrebenswert, daß die Landwirtschaftskammer Hannover nicht nur sofort mit den Vorbereitungen beginnt, sondern später auch die dauernde Kontrolle übernimmt. Man rechnet damit, daß die neue Marke noch in diesem Jahre zur Einführung gelangt.

Von der Grenze. Beim Schmuggeln erschossen. In der Nähe von Lichtenbusch an der deutsch-holländischen Grenze wurde ein etwa 25 Jahre alter Mann beim Schmuggeln ertappt. Nach längerer Verfolgung sahen sich die Zollbeamten gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Dabei wurde der Flüchtling am Kopf lebensgefährlich verletzt.

Der Fortgang des russischen Prozesses.

(Eigenbericht aus Moskau.) Im Donezprozeß berichtete der Angeklagte Nikischin — nach den hier vorliegenden Berichten — eingehend über die Knappschen Maschinen, von denen er angeblich zwei kennen gelernt hat. Diese Maschinen bezeichnet er als unbrauchbar, obwohl 57 gleichartige Maschinen in Rußland arbeiten. Die Tatsache, daß die Maschinen nicht sonderlich gut verpackt und zum Teil verrostet waren, habe in ihm das Urteil erweckt, daß es sich um veraltete Maschinen handele. Obwohl er dem Verteidiger Badstiebers auf Befragen zugeben muß, daß der Rost die Qualität der Maschinen nicht mindere, bleibt er bei seinem Urteil, daß die Maschinen schlecht seien. Beachtenswert ist immerhin, daß Nikischin die Lieferung der nach seiner Ansicht schlechten Maschinen nicht der deutschen Firma, sondern dem Ingenieur Gerlitzki, der ebenfalls angeklagt ist, zur Last legt. Gerlitzki soll nach Nikischins Behauptung die Maschinen von Knapp lediglich gekauft haben, um Sabotage zu üben.

Gerlitzki erklärt, daß er die Maschinen nur abgenommen habe, weil sie die vertraglich festgesetzte Leistungsfähigkeit und selbst bei härtestem Antrazit normale Produktion gehabt hätten. Die Maschinen seien nur für die Sonderbedingungen eines Schachtes nicht geeignet gewesen und daher an andere Sowjetbetriebe verkauft worden.

Nikischin behauptet im weiteren Verlauf der Verhandlung, daß ihm Badstieber 400 Rubel mit der Bemerkung gezahlt habe, die Firma Knapp gewähre ihm für besondere Bemühungen bei Aufstellung der Probemaschinen diese Zuwendung. Er habe das so verstanden, daß er trotz seiner Meinung über die Maschinen keine Schwierigkeiten bei ihrer Abnahme machen solle. Im Widerspruch dazu sagt Nikischin weiter aus, daß er selbst gar keinen Einfluß auf die Abnahme der Maschinen gehabt habe, da Gerlitzki sich zur Uebernahme der Maschinen entschlossen hätte. Er behauptet jedoch nicht, daß irgendwelche Beziehungen zwischen Badstieber oder der Firma Knapp bzw. irgendeiner Sabotageorganisation beständen.

•

Eine Frau vom Grabstein des Mannes erdrückt.

Auf dem Warschauer jüdischen Friedhof ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Die 55jährige Witwe Rosa Lichtenholz besuchte mit ihrer Tochter das Grabmal ihres verstorbenen Mannes, um für die Wiedergenesung eines sehr schwer erkrankten Enkels zu beten. Plötzlich wurde die ältere Frau von Uebelkeit befallen, klammerte sich an den Grabstein, der aber nicht feststand und sich nach vorn zu neigen begann. Bevor noch die Tochter der Mutter zu Hilfe eilen konnte, war die Frau von dem über sie fallenden Stein zu Tode erdrückt worden. Die Tochter wurde an den Füßen schwer verletzt.

Das erste Raketenflugzeug.

In Wien ist dieser Tage der erste Probeflug mit einem etwa 80 Zentimeter großen Raketenflugzeugmodell unternommen worden, das Aurelius Bisail, ein Mitglied der Segelflugvereinigung der Technischen Hochschule in Wien, erbaut hat. Als Triebkraft fanden 24 Raketen Verwendung, die zentrisch unter dem genau ausbalancierten Apparat angebracht waren. Beim ersten Versuch wurde eine 150-Kilometer-Stundengeschwindigkeit erreicht, doch ereignete sich eine leichte Havarie. Bei einem darauf folgenden Versuch wurde ein gutgelungener Geradeflug erzielt. Die Triebkraft der Raketen wirkte in den ersten 100 Meter der Flugstrecke, woran sich ein etwas steiler Gleitflug anschloß. Die Versuche waren durch widrige Winde ungünstig beeinflußt. Es zeigte sich, daß das Problem des Raketenfluges von sehr viel Faktoren abhängig ist, so von der Stellung der Rakete zur Flugzeuglängsachse, dem Anstellwinkel der Tragfläche und vom Gewicht, das infolge der ungeheuren Beschleunigung ganz anders gewählt werden muß als das der bisherigen Modelle. Weitere Versuche sollen unter Anwendung der bisher gemachten Erfahrungen mit einem neu zu erbauenden Modell fortgesetzt werden.

Urteil im Stettiner Fememordprozeß.

In der in diesen Tagen stattgefundenen Berufungsverhandlung wurde am Sonnabend folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Klapproth wird wegen Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Strafe wird mit dem gegen Klapproth ergangenen Urteil des Landoberger Schwurgerichts vom 3. September 1926 zu 15 Jahren Zuchthaus auf 15 Jahre Zuchthaus zusammengezogen. Schulz und Hein werden freigesprochen.

Das Stettiner Urteil ist genau dasselbe, das im November des vorigen Jahres das Schwurgericht in Landsberg an der Warthe gefällt hat; auch damals erhielt Klapproth ein Jahr Gefängnis, Oberleutnant Schulz und Hein wurden freigesprochen. Inzwischen hatte das Reichsgericht der Revision der Staatsanwaltschaft stattgegeben und das Landsberger Urteil wegen der zahlreichen in der Verhandlung begangenen Formfehler aufgehoben.

Aus Halle wird gemeldet: Auf der Polleber Chaussee bei Eisleben stürzte ein Autoomnibus, der mit 40 Bergleuten aus Wolferode nach dem Wolfschacht der Mansfeld A.-G. unterwegs war, vermutlich infolge Bruchs der Kuppelung eine steile Böschung von fünf bis sechs Metern hinunter. Der Wagen, dessen Verdeck abgerissen wurde, überschlug sich und kam auf einem Acker wieder auf die Räder zu stehen. Sämtliche 40 Insassen wurden verletzt, darunter glücklicherweise nur einer schwer. Es handelt sich zumeist um Brüche, Quetschungen und Schnittwunden.

Vom Parteitag der französischen Sozialisten.

(Eigenmeldung aus Paris.) Im großen Kapitoltheater von Toulouse ist am Sonnabend vormittag 11 Uhr der Parteitag der Sozialistischen Partei durch den Generalsekretär der Partei Paul Faure in der üblichen Weise eröffnet worden. Einige Delegierte, darunter der Abgeordnete Renaudel, gaben dem Wunsche Ausdruck, daß die Tagesordnung des nächsten internationalen Kongresses in Brüssel diskutiert werde. Der Parteitag beschloß, zu diesem Zwecke einen besonderen Parteitag im Juli einzuberufen. Anschließend wurde das Jugendproblem diskutiert. Eine Entschließung zu dieser Frage soll von einer Kommission vorbereitet werden.

Marathon-Rekord in Neuyork.

Joe Ray, der berühmte Langstreckenläufer, hat den auf der Strecke Neuyork—Long Beach ausgetragenen Marathon-Lauf in einer neuen amerikanischen Rekordzeit gewonnen. Selbst auf einem vom Regen aufgeweichten Boden konnte er die 42,184 Kilometer lange Strecke in 2 Stunden 34 Minuten und 13,4 Sekunden schaffen. Joe Ray startet auch in Amsterdam.

Volkswirtschaft.

Aus dem Karstadt-Konzern. In der G.-V. der Rudolf Karstadt A.-G., Hamburg, wurde die Dividende auf 12 Prozent festgesetzt und die Kapitalserhöhung um 19 auf 70 Millionen Mark beschlossen. Ueber die Aussichten erklärte Kommerzienrat Schöndorf, daß die Steigerung des Umsatzes in diesem Geschäftsjahr nicht so groß sein könne, wie im vorigen, da die Geschäfte des Emden-Konzerns wesentlich zur Umsatzsteigerung beigetragen hätten. Immerhin wäre in den ersten vier Monaten des neuen Geschäftsjahres ein Plus von rund 15 Prozent aufzuweisen. Das neue Barmbecker Warenhaus arbeite seit Ende März mit. Die Einheitspreisgeschäfte, die sich ständig ausdehnten, würden in vielversprechender Weise am Ergebnis mitwirken. Die 15-Millionen-Amerika-Anleihe stehe vor dem hoffentlich baldigen Abschluß. Die Gesellschaft habe, so erwiderte Schöndorf auf einen Vorwurf, zwar viel Geld in Grundstücke und Bauten investiert, allein in Berlin seien 20 Grundstücke für die Epa und andere für das Verwaltungsgebäude erworben worden. Trotzdem sei der Karstadt-Konzern nicht etwa Grundstücks-, sondern Warenhaus-Gesellschaft, deren Rückgrat und wichtigstes Werkzeug die Grundstücke allerdings bildeten. In der Diskussion wurde anerkannt, daß sich das Verhältnis der Dividende zum Umsatz von 3 Prozent in 1926 auf 6 Prozent in 1927 erhöht habe.

Unmöglich.

„Was ist mathematisch unmöglich?"

„Aus der Länge und Breite einer Parlamentsrede deren Inhalt zu ermessen."

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgeg.

Gemeinde Blexen

Betr. Neuwahl der Gemeindevertretung am 10. Juni 1928.

Die Wahlzeit ist nicht wie in der Bekanntmachung vom 16. Mai 1928 angegeben, von 8 bis 5 Uhr, sondern die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr vormittags und endigt um 6 Uhr nachmittags [4843

Einswarden, den 24. Mai 1928.

Gemeindevorstand. H. G. Büsing.

CC ELSFLETH

Täglich die beliebten

Künstler-Konzerte

Hierzu ladet freundlichst ein

HERM. STÖVER, „Stedinger Hof"

Betten

in nur guten Qualitäten.

Fr. Sager, Brake i. O

am Bahnhof. Telephon 462.

Eisu-Betten Kinderbetten.

Stahlmatratzen an Private. Katalog 788 frei

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.). [9556

Freie Turnerschaft Brake

Mittwochabend 8 Uhr in der „Vereinigung"

Mitglieder-Versammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich, da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen. 4918

Der Vorstand.

Fahrpläne
Kursbücher
Wanderkarten
Reiseführer

Buchhandlung „Kosmos"

Zum **Admiral Brommy**

Täglich

Konzert

Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Chr. Büsing.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Reichstag 1928

(Eine Zusammenstellung nach Wahlkreisen auf Grund der vorläufigen amtlichen Ergebnisse).

Sozialdemokratische Partei Deutschlands	143 +	Reichswahlvorschlag	9 =	152 (131)
Deutschnationale Volkspartei	64 +	"	9 =	73 (111)
Deutsche Zentrumspartei	56 +	"	6 =	62 (69)
Deutsche Volkspartei	36 +	"	9 =	45 (51)
Kommunistische Partei Deutschlands	48 +	"	6 =	54 (45)
Deutsche Demokratische Partei	16 +	"	9 =	25 (32)
Bayerische Volkspartei	15 +	"	1 =	16 (19)
Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)	13 +	"	10 =	23 (21)
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	6 +	"	6 =	12 (14)
Deutsche Bauernpartei	5 +	"	3 =	8 (—)
Landbund	3			3 (—)
Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei	8 +	"	5 =	13 (—)
Volksrecht-Partei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung)	1 +	"	1 =	2 (—)
Sächsisches Landvolk	2			2 (—)
				490 (493)

Die eingeklammerten Ziffern geben die bisherigen Mandate an.

An was zurzeit unsere Dichter schaffen.

Auf eine durch eine Zeitungskorrespondenz vorgenommene Umfrage nach dem Schaffen einiger unserer bekanntesten Schriftsteller antworteten die nachfolgenden wie folgt:

Hermann Sudermann: „Ich lege soeben letzte Hand an einen Roman, dessen Stoff dem Berliner Leben der jüngsten Vergangenheit entnommen ist."

Thomas Mann: „Ich arbeite an einem mythologischen Roman, der um 1400 v. Chr. in Kanaan und Aegypten spielt und den Titel „Josef und seine Brüder" führen wird."

Klabund: „Ich arbeite an einem Roman, der „Borgia" heißen soll und das Schicksal der bekannten Familie Borgia behandeln wird."

Ernst Lissauer: „Ich arbeite an der Vollendung eines seit Jahren geplanten Luther-Dramas und eines ebenfalls seit Jahren entstehenden Moses-Dramas. Außerdem an einer Anthologie der deutschen Lyrik von der Romantik bis C. F. Meyer."

Emil Ludwig: „Ich bin im Begriffe, ein Bildnis von Abraham Lincoln zu malen."

Franz Lehar: „Ich arbeite an einem Singspiel „Friederike Briton" (Buch von Ludwig Herzer und Fritz Löhner), das am 5. Oktober am Metropoltheater in Berlin mit Käthe Dorsch und Kammersänger Richard Tauber zur Uraufführung gelangt."

Erschießung des spanischen Massenmörders.

Aus Tarragona (Spanien): Es ist gelungen, den Massenmörder zu entdecken, der am 21. Mai 11 Personen ermordet hatte. Da er sich nicht ergeben wollte, wurde er mit einem Gewehrschuß niedergestreckt.

Abgeordneter Oscar Geck gestorben.

In Mannheim starb am Pfingstmontag nach einer Gallensteinoperation im 61. Lebensjahre der sozialdemokratische Abg. Oscar Geck. An seine Stelle tritt der badische Staatspräsident Adam Remmele in den Reichstag ein.

Notizen aus aller Welt. Die Voruntersuchung gegen den Farmer Langko[illegible] der auf den Vizepräsidenten des Berliner Reichsentschädigungsamtes ein Attentat verübte, steht vor dem Abschluß. Der Prozeß soll noch vor den diesjährigen Gerichtsferien zum Abschluß gebracht werden. Das Gutachten eines medizinischen Sachverständigen steht vorläufig noch aus. — Berlins Museen wurden im Jahre 1927 von 961 000 Personen besucht; davon waren rund die Hälfte Fremde. Am meisten besucht wurden das Zeughaus, das Schloßmuseum und das Reichspostmuseum. Für das Zeughaus wurde eine tägliche Besucherzahl von 1200 bis 1500 angegeben. — Der erste Abschnitt der neunten Olympischen Spiele in Amsterdam ist beendet. Im Schlußspiel des Hockeyturniers standen sich vor 40 000 Zuschauern Indien und Holland gegenüber. Die indische Mannschaft beendet dieses wie auch alle ihre früheren Spiele mit einem Siege. Die Holländer blieben mit 3:0 (1:0) geschlagen. — In Kiel wurden von der Polizei fünf Wikingleute festgenommen, die in letzter Zeit wiederholt geheime Zusammenkünfte abgehalten haben. Der Student Kobelinski wurde nach erfolgter Vernehmung dem Untersuchungsrichter vorgeführt, die übrigen Beteiligten sind inzwischen auf freien Fuß gesetzt worden. Auch sie werden sich demnächst vor Gericht wegen eines Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik zu verantworten haben. — Als letzter der ungarischen Frankenfälscher ist jetzt auch Prinz Ludwig Windischgrätz amnestiert worden. In Anbetracht seiner Vermögenslage wurde ihm jedoch die Geldstrafe nicht erlassen. — Die Reichsregierung hat den Obersten Fitzmaurice eingeladen, mit den beiden deutschen Ozeanfliegern Köhl und Hünefeld auf der Rückfahrt von Amerika nach Berlin zu kommen. Die Flieger werden von der Reichsregierung offiziell empfangen werden. — Der Kölner S. C., der Verband der deutschen Korpsstudenten, hat beschlossen, den Trinkzwang in den deutschen Korps abzuschaffen. — Der Kassierer Gustav Riske von der Stadthauptkasse in Buckow (Märkische Schweiz) ist wegen Unterschlagung von 5000 Mark amtlichen Geldern in Haft genommen worden. — Wie „Daily Chronicle" vernimmt, haben die Versuche mit Gummipflaster in London so großen Erfolg gehabt, daß man in der nächsten Zukunft eine große Ausbreitung der mit Gummi gepflasterten Flächen erwarten darf. Zu dem Versuch wurden zwei der verkehrsreichsten Straßen herangezogen und dabei festgestellt, daß der Verkehrslärm durch das Gummipflaster um nicht weniger als 30 Prozent verringert wurde. — Die älteste Frau Deutschlands, Frau Magdalene Wöbcke in Hamburg-Fuhlsbüttel, ist im 106. Lebensjahre gestorben. Der Hamburger Senat hatte der Verstorbenen zu ihrem letzten Geburtstag noch einen Lehnstuhl geschenkt.

Jadestädtische Umschau.

Die nächste Bürgervorstehersitzung. Am Freitag nachmittag, 5 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses Wilhelmshaven die nächste Sitzung des Bürgervorsteherkollegiums statt. U. a. soll beraten werden ein Ruhelohn für die städtischen Arbeiter und Angestellten.

Die Skagerrak-Feier der Reichsmarine. Für die diesjährige Feier des Skagerrektages sind für den Standort Wilhelmshaven folgende Anordnungen getroffen: Am 31. Mai um 6 Uhr findet durch eine Kompagnie der Schiffsstammdivision „Großes Wecken" statt. Die Leitung hat der Adjutant der Schiffsstammdivision der Nordsee. Die Musik stellt die 2. Marineartillerieabteilung. Weg: Kaserne, Mühlenweg, Gökerstraße bis Viktoriastraße, Viktoriastraße, Adalbertstraße, Marktstraße, Hindenburgstraße, Viktoriastraße, Prinz-Heinrich-Straße, Bismarckstraße, Schulstraße, Mühlenweg, Kaserne. — Um 9 Uhr ist eine kurze militärische Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof mit Kranzniederlegung und Ansprachen der Marinestationspfarrer beider Konfessionen. Die Landmarineteile und Schiffe werden hierzu Abordnungen stellen. Die Absperrung des Ehrenfriedhofes und Regelung des Wagen- und Autoverkehrs übernimmt die Gendarmerie Rüstringen. An- und Abfahrt der Kraftwagen und Fuhrwerke nur über die Fortifikationsstraße. Der Weg von der Ziegelei bis zum Stadtpark ist polizeilich für alle Fahrzeuge gesperrt. Mittags 12 Uhr findet eine Parade der Landmarineteile und Besatzungen der Schiffe unter Leitung und dem Kommando des Festungskommandanten mit anschließendem Vorbeimarsch statt. Die Dienstgebäude flaggen am 31. Mai von 8 bis 20.43 Uhr; die Kriegsschiffe setzen Toppflaggen, im Großtopp die alte Reichskriegsflagge.

Der Nachteil der Werkswohnungen. Nachdem schon vor einem halben Jahre die bei anderen Unternehmern beschäftigten Inhaber von Werkswohnungen im Stadtteil Bant von der Werft eine Aufforderung bekommen haben, diese Wohnungen zu räumen, erhielten seit Freitag vor Pfingsten wieder 62 Werftinvaliden die Kündigung ihrer Werftwohnung zum 1. Juli d. J. ausgesprochen. Die alten Leute, einige über 80 Jahre alt, andere, welche während des Krieges ihre Söhne geopfert haben und ohne Halt dastehen, werden in hilflose Angst versetzt. Die Invaliden haben durchweg ihre besten Mannesjahre der Werft geopfert und bewohnen zum größten Teil jahrzehntelang die Werftwohnung, eine Witwe sogar über 50 Jahre. Das Altenheim kommt nur für die wenigsten in Frage, da für sämtliche Invaliden kein Platz vorhanden ist. Kinderreiche Familien sollen in den Werftwohnungen untergebracht werden, aber hat man denn nicht soviel Zeit, bis die alten Leutchen zur Ruhe gehen? Leider besteht bei der Werftbehörde die Absicht, noch weiteren 150 zur Ruhe gesetzten Arbeitsinvaliden das Heim zu nehmen. Da es sich um Werkswohnungen handelt, sind leider alle Einsprüche gegen dieses bedauerliche Vorgehen der Marinebehörden erfolglos geblieben.

Esst mehr Früchte, und Ihr bleibt gesund!

Briefkasten.

Silberne Hochzeit. Silberne Hochzeit feiern am 30. Mai die Eheleute Christian Michels und Frau in Rüstringen, Hafenstraße 12.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Arbeiterwohlfahrt Neuengroden. Der Arbeitsabend fällt heute aus.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Tambourkorps. Morgen, Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Uebungsmarsch. Antreten bei der Turnhalle.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles: Josef Kliche, Rüstringen; für den Braker Teil: Joh. Acker, Brake. Druck: Paul Hug & Co., Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Belgiens heimliche Königin.

Erinnerungen an den König Leopold II. von Belgien.

Von seiner morganatischen Gemahlin, Baronin Caroline de Vaughan.

18. Fortsetzung. Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten. Deutsche Uebertragung von Richard Dyck.

„Der Mann mit dem Messer" plaudert Durieux' Schwindel aus.

Bevor Durieux Abschied nahm, lieh er sich noch tausend Francs, indem er mir auseinandersetzte, diese Summe habe er den Angestellten der Prinzessin Luise von Koburg-Gotha als Bestechung versprochen, damit sie ihm die Verschwörung gegen mein Leben enthüllten. Am nächsten Abend rief Durieux unzählige Male bei mir an; ich meldete mich aber nicht am Apparat, weil ich mich noch nicht völlig klar darüber war, wie ich mich nach der letzten Unterredung ihm gegenüber weiter verhalten sollte.

Am nächsten Morgen sprach ein Fremder im Hotel vor und schickte mir einen Zettel auf mein Zimmer, auf dem folgende Worte mit primitiven Schriftzügen hingekritzelt waren:

„Sehr geehrte Frau Baronin v. Vaughan! Ich bin der Mann mit dem Messer. Wenn Sie mir die fünfhundert Francs bezahlen wollen, die Ihr Freund Durieux mir versprochen hat, so will ich Ihnen die ganze Wahrheit erzählen."

Kein Zweifel war möglich, das war mein blutdürstiger Besucher von der vorigen Nacht. Er bekam sein Geld und ich meine Geschichte.

Durieux hatte ihn dazu gedungen, durch mein Fenster zu kriechen und den Mörder zu mimen.

Wenn der Bluff gelungen war, dann wollte er nachsteigen und mich „retten", alles nur zu dem Zweck, in mein Zimmer zu gelangen. Den Rest wußte ich, auch ohne daß der Mann noch zu erzählen brauchte. Durieux konnte die ihm liebgewordene Gewohnheit des Rennwettens nicht aufgeben und hatte meine tausend Francs verloren.

Im Besitze dieser Aufklärungen zögerte ich nicht länger, meinen betrügerischen „Retter" zum letzten Male persönlich zu stellen. Ich traf eine entsprechende Verabredung in einem vornehmen Restaurant, aber zu einer durchaus ungesellschaftlichen Stunde, in der ich darauf rechnen konnte, daß nur wenige Leute da waren, die mich kannten.

Als ich ihm seinen Betrug vorhielt, gab dieser allezeit frohgemute Schurke ihn ganz offen zu und war nicht im mindesten beschämt. Er behauptete sogar mit dreister Stirn, daß sei der überzeugendste Beweis seiner nie erlöschenden Leidenschaft, die er die ganzen Jahre, in denen ich die Geliebte Leopolds war, mit sich herumgetragen habe. Ich fragte ihn sarkastisch, ob er mir etwa auch die ganze Zeit treu geblieben sei.

Anstatt nun, wie ich es erwartete, mit tausend Eidschwüren seine Treue zu betätigen, gestand Durieux seelenruhig das Gegenteil ein. Nein, er hatte sich mit so viel Frauen eingelassen, wie er nur konnte, in der tollen Hoffnung, eine wenigstens würde meinen Platz in seinem Herzen einnehmen.

Doch ach, es hatte keinen Zweck gehabt; ich war und blieb für ihn die einzige Frau auf der Welt. Dies ist eine etwas unkonventionelle Art der Schmeichelei, aber eine, von der ich glaube, daß die meisten Frauen sehr empfänglich für sie sind, weil sie ihre Neugier stachelt. In innerster Seele möchte jede Frau brennend gern wissen, wie sie in Abenteuern des Herzens den Vergleich mit berühmten Liebeskünstlerinnen wohl zu bestehen vermag. Glücklicherweise kommen von uns Frauen die meisten niemals dahinter.

Mich gingen ja Durieux Weibergeschichten nichts an, zumal ich mit ihm nichts mehr zu tun haben wollte; doch konnte ich die Frage nicht unterdrücken, wer denn eigentlich diese Damen gewesen seien. Die Liste, die er nun herunterrasselte, war einfach unglaublich. Sie enthielt so ziemlich alle berühmten Schönheiten des Tages, die sich, wie jeder wußte, nur mit Millionären abgaben, die sie förmlich in Gold ersticken konnten.

„Wo hast du bloß die vielen Millionen dafür hergenommen?" fragte ich lächelnd. Er warf mir einen Blick betrübter Aufrichtigkeit zu, als er erwiderte: „Ich hatte ihnen niemals etwas zu geben. Stets bin ich arm geblieben, wie in den glücklichen Tagen, da wir zusammen lebten. Das bißchen Geld, das ich mir gemacht habe, verlor ich an den Gäulen."

In diesem Punkte, das wußte ich, sprach er die Wahrheit; alles andere aber konnte nur Lüge gewesen sein. Und doch ist es wahr, daß diese im Golde schwimmenden, bezaubernden Geschöpfe zuweilen ihr Herz an einen jungen Mann ohne Heller und Pfennig verschwenden, nur aus purer Liebe. Konnte es wirklich sein, daß er alle diese wunderschönen Frauen besessen haben sollte und doch nur mich allein begehrte, mich über sie alle stellte? Wenn das so war, dann hatte ich niemals die Gipfelhöhen meiner Macht klar erkannt. Aber nein, es konnte ja nicht so sein. Durieux wollte mich nur um meines Geldes willen. Trotz alledem, ich stellte ihm Fragen über die verschwoenen Frauen, und er zog auf der Stelle Vergleiche. Ich konnte ihm nicht glauben, wenn ich mich auch von seinen Reden nur zu gern gefangennehmen ließ. Auf diese Weise aber brachte Durieux es wenigstens fertig, unsere Zusammenkunft in die Länge zu ziehen. So oft ich Anstalten traf, dem Beisammensein ein Ende zu machen, hielt er mich mit irgend einer neuen Mitteilung auf, bis sich schließlich das Restaurant mit Leuten zu füllen begann, unter denen ich eine Menge schwerreicher Persönlichkeiten bemerkte.

Etwas fiel mir auf. Da saßen vielleicht zehn Damen aus den oberen Zehntausend des Reichtums, in welche Kreise Durieux mit so wunderbarer Leichtigkeit Eingang gefunden haben wollte. Sechs von diesen Frauen gaben auf versteckte, mir aber deutlich erkennbare Weise, Zeichen eines besonderen Interesses an ihm.

Weil mir seine Behauptungen reichlich schwindelhaft vorgekommen waren, beobachtete ich ihn und das Getue dieser Damen äußerst aufmerksam, fing Blicke auf und bemerkte auch die geschickten Manöver der Kellner, um Durieux Zettel mit irgend einer Botschaft zuzustecken. Mir entging auch nicht das ärgerliche Gesicht der männlichen Begleiter, die wohl einen Verdacht schöpften. Der alte Trick, jemanden ans Telephon zu rufen, mußte wieder herhalten. Durieux wollte nicht an den Apparat gehen und behauptete dreist, er habe mit keiner dieser Dame etwas anderes als eine flüchtige Bekanntschaft gehabt. Mir gelang es, einen der ihm zugeschobenen Zettel aufzufangen, worauf stand: „Warum hast Du mir gesagt, daß Du nach Afrika gehest? Ich gehe nicht vom Telephon weg, bis Du herkommst."

Unterzeichnet war dieser Zettel mit irgend einer Hieroglyphe, die wohl nur den beiden nach vereinbarter Zeichensprache verständlich war. Durieux behauptete, er habe keine Ahnung, was der Zettel bedeuten sollte. Ich erhob mich sofort und gab ihm kaltlächelnd den Rat, zu der Dame zurückzugehen und sie vom Warten in der Telephonzelle zu erlösen.

„Ich habe es ja gewußt!" stöhnte er. „Das kommt davon, wenn ein Mann sich verleiten läßt, einer Frau die Wahrheit zu sagen. Jede andere Frau bedeutet mir nicht mehr als die Kaiserwitwe von China, und trotzdem darf sie mir die letzte Chance nehmen, die einzige Frau, die ich jemals geliebt habe, zu gewinnen! Na schön, ich bekenne mich geschlagen, ich gebe das Rennen auf."

„Du hast niemals eine Chance gehabt", erwiderte ich ihm eiskalt und ließ ihn sitzen, über den Tisch gebeugt, ein Bild der Verzweiflung. Ich begab mich ins Hotel zurück und dankte Gott, ohne Szene diesen Mann losgeworden zu sein. Hätte er während der nächsten drei Tage versucht, mich telephonisch zu sprechen, ich würde ihm durch meine Zofe kurz haben abfertigen lassen. Merkwürdigerweise tat er nichts dergleichen. Ich begann mich zu fragen, was es wohl mit dieser am Telephon wartenden Frau auf sich gehabt haben mochte. Sollte er tatsächlich zu ihr gegangen sein?

Dann würde sie sich bestimmt einbilden, sie habe ihn mir entrissen, und Durieux würde das noch bestätigen. Denn selbst die dümmsten Männer wissen, welches Vergnügen eine Frau an dieser Vorstellung hat, ein Vergnügen, das den Mann nichts kostet.

Ich dachte an alle die anderen Frauen, die er erwähnt hatte, und langsam kroch ein unbehagliches Gefühl in mir hoch, ich habe hier etwas weggeworfen, was jede andere Frau in der Welt als ein unschätzbares Juwel [illegible] **haben würde.**

(Fortsetzung folgt.)

Goldener Flitter.

Skizze

von

John D. Warnken.

„Keine Frau übernimmt, wenn sie den Bund fürs Leben schließt, so schwere, so heilige Pflichten, wie die Frau eines Arztes. Keine Frau muß aufopferungsfreudiger und selbstloser sein als sie. Mit warmem Herzen muß sie an den Leiden der Menschen teilnehmen, denen der Gatte seine ganze Kraft widmet, und gleichzeitig ihm eine Häuslichkeit bieten, in der er alles Traurige seines Berufes vergessen kann."

So hatte Lores Vater an ihrem Hochzeitstage während der Festtafel gesprochen, und sie hatte sich gelobt, eine solche Frau zu werden.

Auch Franz hatte sie fast vor einer Ehe mit ihm gewarnt und mehr von seinem großen wissenschaftlichen Ernst, als von seiner Liebe gesprochen. Sie solle wohl überlegen, ob sie Kraft habe zu einem so entsagungsreichen Leben. Sie, die gewohnt sei, von Fest zu Fest, von Triumph zu Triumph zu fliegen. Aber seine Stimme zitterte dabei vor zärtlicher Erregung, und am Drucke seiner Hand fühlte sie, daß er sie doch nie mehr lassen würde, jetzt, wo er wußte, daß sie ihn liebte. Sie hatte geantwortet: „Für dich kann ich alles. Ich bin ernster als du glaubst." — —

*

Das warme Licht der Kerzen zweier mehrarmiger Leuchter fiel auf Lores entblößte Schultern, spielte in ihrem goldenen Haar und auf dem blanken Metall der Silberschellen an der Narrenkappe. Dann glitt es hinab bis zu den Knien über glänzenden launenhaft zusammengestellten Atlas in allen Farben. Und schließlich schoß es, wie eine Fontäne, aus dem großen Glasbrillanten empor, der die grünen Atlasschuhe zierte.

Als sie sich so im Spiegel sah, wich der mißmutige Zug aus ihrem Gesicht. Sie warf den Kopf stolz zurück und klebte zu den übrigen noch ein weiteres Schönheitspflästerchen auf ihr frisches Kinn.

Ja, sie war noch ganz die Lore von einst, der kein Mensch glaubte, daß sie jemals ernst sein könnte.

Da schlug es zehn. Der Unwille trat wieder in ihr Gesicht. Um acht Uhr hatte das Künstlerfest begonnen. „Karneval in der Hölle." Sie seufzte. Es schien ihr eine Unendlichkeit, daß sie angezogen war, daß sie diesen Flitter trug. Als sie vor drei Stunden in das Studierzimmer ihres Gatten schlich, um ihn mit dem Schellenstabe auf die Schulter zu schlagen und dann plötzlich in ihrer ganzen Narrenmajestät vor ihm zu stehen, war es leer, und der Diener sagte ihr, der Herr Doktor sei vor wenigen Minuten dringend gerufen worden. Da hatte sie sich enttäuscht in ihren kleinen Salon gesetzt und, wie schon so oft, auf ihn gewartet. Gerade dieses Fest hätte sie so gern ganz ausgekostet.

Auch ein Arzt brauchte doch nicht nur an Elend und Tod zu denken. Davon hatte sie früher kaum etwas gehört. Aber nein, nein, ungerecht durfte sie nicht sein.

Plötzlich fiel ihr ein, daß sie in den letzten Wochen nie nach seinen Patienten gefragt hatte; und dann glaubte sie für einen flüchtigen Augenblick sein Gesicht vor sich zu sehen, so eigenartig ernst. So hatte er in der letzten Zeit ausgesehen, und sie hatte sich gar nicht darum gekümmert; sie hatte nur an ihren Flitter gedacht. Die Worte fielen ihr ein, die sie bei ihrer Verlobung zu ihm gesagt, und die sie so ehrlich gemeint hatte: „Ich bin ernster, als du glaubst."

Da läutete es.

An dem kurzen Ton der Glocke erkannte Lore, daß es ihr Gatte war. Alle trüben Gedanken waren verflogen. Nur noch eine halbe Stunde, und die höchsten Wellen des Lebensgenusses umbrandeten sie. Sie stellte sich der Tür gegenüber hochaufgerichtet hin, so daß das Licht sie voll beschien. Strahlend lachte sie ihrem Gatten schon jetzt entgegen.

Aber seine Schritte gingen vorüber. Sie hörte, daß er die Tür zu seinem Studierzimmer öffnete und schloß. Dann war alles wieder still.

Enttäuscht starrte Lore vor sich hin. Eine eigene Angst befiel sie. Die Schritte hallten in ihren Ohren nach; so schleppend, so müde. — Eine halbe Stunde wartete sie auf sein Eintreten. Er kam nicht. Hatte er vergessen? Leise schlich sie durch das Wartezimmer und lauschte an der Tür. Kein Laut drang zu ihr. Da erinnerte sie sich der schweren Vorhänge, die im Innern den Schall aufhielten. Unhörbar öffnete sie die Tür, schob die Vorhänge ganz wenig auseinander und spähte ängstlich durch die Spalte.

Fast hätte sie aufgeschrien, so erschrak sie.

Vom Schreibtisch her, gerade dem Vorhang gegenüber, starrten ihr zwei große, völlig unbewegliche Augen direkt ins Gesicht. In dem Blick stand ein furchtbarer Vorwurf, ein eben überwundener Schreck. So hatte sie ihren Gatten nie gesehen. Er sah über ein großes Buch weg, das er mit der einen Hand am oberen Ende etwas hochhielt, und das Licht der Studierlampe zeigte ihr einen harten, eigenartig verzogenen Mund, dessen Lippen ganz fest zusammengepreßt waren.

Gewaltsam trieb es Lore hinaus. Auf den Zehen schlich sie zurück. Sie überlegte nicht lange. Sie fühlte, daß sie vor etwas Unheimlichem stand, daß sie einen schnellen Entschluß fassen und handeln mußte. Mit zitternden Fingern zerrte sie die Narrenkappe aus ihrem Haar, riß sie das bunte Kleid von ihrem Körper. Furchtbare Erregung hatte sie ergriffen. Gewaltsam drängte sie die Tränen zurück, bezwang sie das Zucken ihrer Lippen. Was sie tun wollte, wußte sie noch nicht. Aber dieser Flitter brannte ihr auf dem Leibe. Sie fühlte nur, daß sie erst würde denken können, wenn er ihren Körper nicht mehr berührte. Die Atlasschuhe stieß sie weit von sich und lief auf Strümpfen ins Schlafzimmer.

In zwei Minuten hatte sie sich in ein leichtes Hauskleid gehüllt und die kunstvollen Wellen ihres Haares, so gut es ging, geglättet. Als sie die Schönheitspflästerchen von ihrem Gesicht löste, zerkratzten die Nägel ihre Haut. Aber was machte das? Sie fühlte, daß der Augenblick so ernst, so fürchterlich war, daß Schönheit und Flitter ihn nicht ungestraft verhöhnen durften.

Dann stand sie zitternd mit ineinandergekrampften Händen mitten im Zimmer und suchte sich darüber klarzuwerden, was sie tun solle. Mit unsicheren Schritten ging sie bis zur Tür, und allmählich kam eine eigene Ruhe über sie. Sie atmete tief auf und fühlte, daß sie wieder lächeln konnte.

Fast ohne Erregung ging sie zum Studierzimmer ihres Mannes und klopfte an. Sie bekam keine Antwort, aber sie hörte, daß ein Buch schnell zugeklappt und auf ein Bücherbrett geworfen wurde. Dann erst tönte ihr ein ruhiges „Herein" entgegen. Nur eine Sekunde des Zögerns, und sie trat ein. Ihr Gatte lächelte ihr entgegen und sagte mitleidig: „Verzeih, liebes Kind, ich konnte mit dem besten Willen nicht eher kommen."

„Hast du dich meinetwegen beeilt?" fragte Frau Lore stockend. Es gelang ihr kaum, sich zu beherrschen, als sie hinter seinen lächelnden Zügen den furchtbaren Ernst von vorhin erkannte. „Das sollst du nie, das weißt du."

„Aber nicht doch, Kind," unterbrach er sie. Dann schien er plötzlich geistesabwesend zu sein und griff, als ob ihn etwas gewaltsam dazu triebe, nach dem Buche. Aber gleich faßte er sich wieder und sah Lore an.

„Aber du bist ja noch nicht angezogen!" sagte er erstaunt. „Schnell, Liebling. Wenn wir noch lustig sein wollen, ist es höchste Zeit. In zehn Minuten steck' ich im Frack; dann mußt du auch fertig sein. Du ahnst ja gar nicht, wie ich mich nach Trubel sehne."

Damit schob er sie gewaltsam hinaus. Sie hätte fast aufgeschrien, so fest umklammerte er ihren Arm.

Alles ging so schnell, daß sie willenlos folgte. Erst als sie draußen vor dem Vorhang stand, kam sie ganz zur Besinnung. Entschlossen trat sie abermals ins Zimmer. Ihr Gatte saß schon wieder über das Buch gebeugt und blätterte mit hastenden Fingern darin. Als er sie hörte, sprang er erschrocken auf. Dann standen sie sich sprachlos gegenüber und starrten sich an.

Fast schreiend stieß Lore endlich hervor: „Um Gottes willen, Franz, was ist geschehen?"

Der junge Arzt fuhr zusammen. Dann setzte er sich wie gebrochen in den Sessel vor seinem Schreibtisch und sagte tonlos: „Ich ganz allein habe die Schuld. Ich wußte, daß ich ein so genußfreudiges Wesen wie dich nicht an ein so entsagungsreiches Leben ketten durfte, wie das meinige, und ich habe es doch getan. Ich konnte nicht anders, weil ich dich liebte. Das ist die einzige, jämmerliche Entschuldigung, die ich finden kann."

„Nein, nein, Franz," schrie Frau Lore auf, „das ist nicht wahr! Ich bin nicht leichtsinnig! Ich bin ernster, als — —!" Sie brachte es nicht fertig, die Worte zu Ende zu bringen. Krampfhaft ergriff sie seine Hand, warf sich an seine Brust und fragte unter Schluchzen: „Aber sprich doch! Was ist? Woher kommst du?"

„Von einer Toten," sagte er tonlos.

Da stieß Lore einen grellen Schrei aus und riß sich los.

Franz sah sie traurig an und fuhr langsam fort: „O, das ist nicht das Furchtbare, Lore. Schon mehr als einmal war all meine Kunst, all mein Wissen und meine Mühe umsonst. Aber stets hatte ich meine Pflicht getan. Hätte ich in den letzten Wochen mich nur einen einzigen Abend über dieses Buch hier gesetzt, so lebte die Frau möglicherweise noch. Aber ich habe Feste gefeiert, nichts als Feste gefeiert."

Der junge Arzt erhob sich langsam, drückte Lore die Hand und sagte mit weicher, zärtlicher Stimme: „Sieh mich nicht so starr an, mein Liebling. Du hast ja keine Schuld. Geh zur Ruh. Ich will diese Nacht studieren."

Langsam schlich Lore hinaus.

In ihrem kleinen Salon fiel sie in einen Sessel und weinte — weinte über sich.

Landesbibliothek Oldenburg

Dienstag bis Donnerstag! Täglich 5.45 und 8.30 Uhr:

Ein neuer lustiger Film mit

Ein Wegweiser
für hoffnungslos Verliebte
Regie und Titelrolle
Reinhold Schünzel
in den weiteren Hauptrollen
Alice Hechy, Käthe v. Nagy, Falkenstein, Bender

Ferner: Der aktuelle Großfilm von
Schülerliebe-Schülerehre:

Reifezeugnis

Ein zeitgemäßer Schülerroman
in 6 Akten

Wochenschau — Kulturfilm

Deutsche
Lichtspiele.

Adler-
Theater.

Elinor Fair
William Boyd
die Hauptdarsteller des Films
„Der Wolgaschiffer"
in dem Sensationsfilm:

Rivalen des Ozeans

Der Kampf der Führer zweier riesiger Viermastschoner mit Sturm und Wellen und um die Liebe einer schönen Frau.
Sieben überaus spannende Akte.

Ferner
Magda Sonja
Evi Eva — Wolfgang Zilzer
Gerd Briese — Fritz Kampers
in

Die Studenten-Gräfin

Eine Episode aus dem Leben einer unglücklich liebenden Frau.
Regie: Friedrich Feher.

Kulturfilm

Die neue Wochenschau

Kammer-
Lichtspiele.

ACHTUNG!
In den **Deutschen Lichtspielen** gelten ab **heute** an Wochentagen bis auf weiteres folgende Eintrittspreise:

Saalplatz	**Mk. 0.60**	**Sperrsitz**	**Mk. 1.00**
Parkett	**Mk. 0.80**	**Saalloge**	**Mk. 1.20**
Balkonloge	**Mk. 1.50**		

Bei besonderen Veranstaltungen behalten uns Erhöhung vor. Auch bei größter Hitze infolge bester Ventilation angenehmer Aufenthalt.

Ab Freitag, den 1. Juni, täglich 8.30 Uhr
Gastspiel der bekannten und beliebten **Kölner Komiker**
Carl Schmitz und Jos. Weissmüller
mit ihrer Gesellschaft
ADLER-THEATER
Kartenvorverkauf ab heute an der Theaterkasse

Landestheater

Dienstag, 29. Mai, 7.30 bis gegen 9.30 Uhr: **Außerordentlich. Sinfoniekonzert** Gastdirig. Johannes Schüler-Hannover Bruckner, Weber, Strawinsky. Preise 0.50 bis 3 Mk. Schülerk.

Mittwoch, 30. Mai, 7.30 bis gegen 10 Uhr: **„Der Hexer".** Preise 0.50 bis 4.00 Mk.

Donnerstag, 31. Mai, 7.30 bis 10.30 Uhr: **„Die Csardasfürstin"** Preise 0.50 bis 5.00 Mk.

Freitag, den 1. Juni, 7.30 bis geg. 10 Uhr: **„Der Hexer".** Preise 0.50 bis 4.00 Mk.

Sonnabend, 2. Juni 7.30 bis nach 9.30 Uhr Zum ersten Male! **„Hurra — ein Junge".** Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach. Preise 0.50 bis 3.00 Mk.

Sonntag, 3. Juni, 3.15 bis geg. 5.45 Uhr: **„Der Hexer".** Preise 0.50 bis 4.00 Mk.
7.15 bis 10.15 Uhr **„Die Csardasfürstin".** Preise 0.50 bis 5.00 Mk.

Freie Volksbühne Oldenburg e. V.
Mittwoch, den 30. Mai 7.30 Uhr: **„Der Hexer".** Gruppe A von 1—900. Gruppe B außer der Reihe. Auslosungszeit wie am 9. Mai.

Oldenburg
Berufsberatung f. Frauen u. Mädchen
Sprechstunde
jeden Dienstag nachm. von 5—7 Uhr
Taubenstraße 16.

Zurück!
Dr. med. Schmeden,
Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheit.
Oldenburg i. O.

Unbedingt zuverlässig repariert jede 8864
Uhr
zu wirklich soliden Preisen
Chr. Grön,
Uhrmacher.
Wilhelmshav. Str. 10.

Habe wieder eine größere Anzahl
Grünkohl-Pflanzen
in bek. Güte. **100 Stück 60 Pf.** zu verkaufen.
Invalide **Thiemann,** Moltkestraße 6.
Daselbst **Glucken mit Küken** zu verkaufen.

Teppiche, Läufer, Tisch-, Divan- u. Steppdecken ohne Anzahlung in **10** Monatsraten liefert
Agay & Glück, Frankfurt aM. 175. Schreiben Sie sofort

50 Jahre im Dienste der Hausfrau!
Gibt es einen besseren Qualitätsbeweis für Henko? Nein!
Deshalb:
zum Einweichen der Wäsche,
zum Weichmachen des Wassers,
zum Scheuern nur
Henko Henkels bewährte Wasch- u. Bleichsoda

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Wilhelmshaven-Rüstringen.

Donnerstag, den 31. Mai, abends pünktl. 8 Uhr,
Vertrauensmänner-Versammlung
sämtlicher dem ADGB angeschlossenen Organisationen im „Werftspeisehaus", Göckerstraße.
Tagesordnung: 1. **Vortrag des Bezirksleiters** des ADGB Kolleg. Otto Brennecke-Hannover. 2. Aussprache.

Kollegen!
Das Thema mit dem sich der Referent beschäftigt lautet: „Die Neuordnung des Arbeitsnachweiswesens und die Arbeitslosenversicherung" und behandelt somit eine der wichtigsten Tagesfragen. Es darf deshalb kein Vertrauensmann in dieser Versammlung fehlen. **Der Vorstand.**

Halten Sie sich den Abend frei!
Am Mittwoch, dem 30. Mai, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus"
Lichtbildervortrag
des Chemikers Dr. Lehmann aus Berlin.
Der Betrug am kranken Menschen.
Ueberraschende Aufklärung über Augendiagnose, Biochemie usw.
Näheres siehe Plakate!
Eintritt frei! Eintritt frei!

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Wilhelmshav.-Rüstringen
Am Mittwoch, dem 30. Mai 1928, abends 8 Uhr im „Werftspeisehaus"
Mitgliederversammlung!
Tagesordnung:
1. Bericht über Lohnbewegungen, 2. Verbandsangelegenheiten, 3. Verschiedenes.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**

VII. ordentliche Synode des Kreises Rüstringen
am Donnerstag dem 31. Mai 1928, in Rüstringen-Heppens.
Tagesordnung:
Nachmittags 3 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche zu Rüstringen-Heppens. Predigt: Pastor Wöbcken-Bant. Die Kollekte ist für die evangelische Schule in Löningen bestimmt.
Nachmittags 4.15 Uhr: Beginn der Verhandlungen in der „Lilienburg".
1. Vorbericht und Verlesung der Schreiben des Oberkirchenrats.
2. Vortrag des Herrn Direktors Mammen über „Die Bedeutung des Sonntags für die Gemeinde".
3. Vortrag des Herrn Pfarrers Hoppe über: „Fürsorge für gefährdete Jugend".

Die kirchlich gesinnten evangelischen Einwohner der Jadestädte werden hiermit eingeladen. 4921
Kreiskirchenrat Rüstringen.
Tönniessen, Kreispfarrer.

Ihre am 25. 5. 28 vollzogene Trauung zeigen an
A. Kunert und Frau
Frieda, geb. Zeitz.
Gleichzeitig danken wir für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Danksagung.
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten unseren herzlichen Dank. 4930
Witwe Bertha Kretzschmar und Kinder.

„Nagut"
Geflügelfutter verdoppelt den Eierertrag!
Trocken-Erstlings-
Kükenfutter
verbürgt verlustlose und bequeme Kükenaufzucht. Ferkel, Kälber, Ziegenlämmer gedeihen durch die Beifütterung von
Aufzuchtfutter
als wenn mit Voll- und Muttermilch aufgezogen
Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen. Bezugsquellennachweis durch die Hauptvertretung **Th. Neuhaus** Varel i. O.

Danksagung!
Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, der Witwe
Therese Starzonek
sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, des Afabundes, des Allg. deutschen Beamtenbundes und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen der
VOLKSFÜRSORGE
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft.
Auskunft erteilt bzw. Material versendet kostenlos die Rechnungsstelle in Rüstringen, Wilhelmshavener Str. 71 (Konsumverein) oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59

Wilhelmshaven.

Oeffentliche Sitzung
des Bürgervorsteher-Kollegiums am Freitag, dem 1. Juni 1928, 5 Uhr nachmittags, im großen Sitzungssaal des Rathauses.
Die **Tagesordnung** liegt für die Einwohnerschaft zur gefl. Einsichtnahme in der Hauptregistratur des Rathauses (Zimmer 3) aus.
Wilhelmshaven, den 29. Mai 1928.
Hümme, Bürgervorsteher-Wortführer.

Gemeinde Ohmstede.

Das **Abfahren von Asche und Sperrgut** soll ab 1. Juli d. J. an Fuhrleute aus der Gemeinde mindestfordernd vergeben werden. Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Ascheabfuhr" sind bis zum 10. Juni im Gemeindebureau abzugeben. (4918

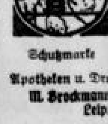
Zwecks Durchführung des Statuts über die Abfuhr von Müll, Asche und Sperrgut, bestimmt die Gemeinde, daß die gemäß § 2 des Statuts vorgeschriebenen Behälter nunmehr bis zum 1. Juli d. J. anzuschaffen sind. Um eine einheitliche Form der Behälter zu gewährleisten und eine Preisermäßigung zu erzielen, beabsichtigt die Gemeinde, die Anschaffung der Behälter für den ganzen Abfuhrbezirk vorzunehmen und zum Selbstkostenpreis an die Haushaltungen wieder abzugeben. Die Abfuhrunternehmer nehmen bei der nächsten Abfuhr Bestellungen entgegen. Einwendungen gegen diese Bestimmung müssen innerhalb 8 Tagen nach der Bekanntmachung unter näherer Begründung beim Gemeindevorstand geltend gemacht werden. Nach dem 1. Juli wird eine Nachprüfung bzgl. der Beschaffung der Behälter vorgenommen; Säumige werden dann in Brüche genommen.
Ohmstede, den 25. Mai 1928.
Gemeindevorstand. Hanken.

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. Fr. Löw, Walldorf D. 34 (Hessen).

Ebstorfer Industrie-Perle
feinste gelbfleischige Speisekartoffel
Ebstorfer Juli-Perle
feinste gelbfleischige Salatkartoffel
in Geschmack und Aussehen nicht zu übertreffen fordere jede Hausfrau bei ihrem Kartoffellieferanten. (Engroslager: Georg C. Friedrichs Wilhelmshaven. Telephon 1349.

LIKÖRE
Qualitätsware
Likörfabrik
Weinhandlung
EMIL HINRICHS
Oldenburg i. O.
Haarenstraße 60

Einfamilienhaus
i. Stadtgebiet z. 1. Juli bzw. 1. Okt. **zu mieten gesucht.** Spät. Kauf nicht ausgeschlossen.
Offerten unter „Heim" a. d. Exp. d. „Republik".



Knochenbildend,
wachstumfördernd, seuchenverhütend wirkt
M. Brockmanns Dieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan"
Schutzmarke
Besonders stark vitaminhaltig! — Zu haben in Apotheken u. Drogerien wo nicht, durch
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr. 54 i.

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Huischens Kräutersaft
das unentbehrliche Hausmittel!
Zu haben in allen Apotheken
Hauptniederlage:
Hafen-Apotheke
Rüstringen
Roonstraße 145.

Wapa-Strahler
das Wunder der ultravioletten Lichtwellen bringt auch Ihnen Heilung und Genesung.
Zahlreiche Danksagungen üb. Heilerfolge.
Allein-Verkauf
E. Lohr, Rüstringen
Kirchreihe 32. Tel. 1875

Ehrenerklärung!
Die über Fräulein Dora Schepker ausgesprochenen Aeußerungen erkläre ich hiermit als unwahr. 4928
Fritz Eilers,
Bismarckstr. 20

Haust zu[illegible]

[illegible]

Hausbesitzerverein Heppens.
Am Dienstag, 29. d. M., abends 8.30 Uhr
Versammlung
im „Augustiner".
Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Gebr. Möbel
billig zu verkaufen. **Näheres** abends zwischen 6—8 Uhr.
Vorbumstr. 1, Hinterh.

Betty Harms
Joseph Gärtner
Verlobte
Nordenham - Vegesack
Pfingsten 1928.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen.
Nachruf.
Durch den Tod wurden uns wieder zwei liebe Kameradinnen entrissen
Frau E. Rapp
Frau B. Bauer
Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Todesanzeige.
Am Sonntag, dem 27. Mai, verschied nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Witwe
Wilhelmine Hibbeler
geb. Bäcker
im Alter von 76 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wilhelmshaven, d. 29. 5. 1928.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 31. Mai nachm. 2.30 Uhr, von der Leichenhalle Friedenstraße, aus statt.

Sonnabend, 2.30 Uhr, entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Reichseisenbahn-Oberladeschaffner a. D. 4927
Johann Eilers
im 74. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder und Enkelkinder:
Jakob Wiemken und Frau geb. Eilers.
Hermann Eilers und Frau, geb. Ewers.
Wilhelm Juilfs und Frau, geb. Eilers.
Rüstringen, den 29. Mai 1928.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 31. Mai, nachmittags 1.30 Uhr vom Trauerhause, Zedeliusstraße 30, aus nach Aldenburg statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Großer Propaganda Verkauf

durch den wir Ihnen erneut unsere übergrosse **Leistungsfähigkeit** vor Augen führen um **neue Kunden zuwerben** und **den alten Kunden** zubeweisen wer bei **Karstadt kauft erwirbt Qualitäten** und schont seine Börse.

KLEIDERSTOFFE

Popeline, doppeltbreit, reine Wolle, gute Kleiderware . . Meter **1.65**
Schotten und Streifen, reine Wolle, vorzügl. Qualitäten, mod. Dess. . Meter **1.95**
Casha Composé, ca. 70 cm breit, reine Wolle, elegante Travers-Musterung, Mtr. **2.90**
Rips-Popeline, r. Wolle, 130 cm breit, unsere gute Kleiderqual., viele Model. Mtr. **3.40**
Kammgarn-Schotten, ca. 100 cm breit, erstkl. Qual., hochm. Mult., geschm. Farbit. **3.90**
Mantelstoffe, ca. 140 cm br., reine Woll., in Casha, Jacquard u. Herrenstoffgeschm. **6.75**

SEIDENSTOFFE

Tussah, ca. 80 cm br., naturfarbig, reine Seide, als praktisches Straßenkleid, Mtr. **1.95**
Bemberg-Seide, ca. 80 cm br., hell-Fonds in kariert u. gestr., f. Oberhemd. u. Sportkl. **2.80**
Rohseide, bedruckt, ca. 80 cm br., reine Seide, moderne Tupfen und Dessins, Mtr. **3.75**
Crêpe de chine, ca. 100 cm br., reine Seide, in modernen Farbsortim., Meter **4.60**
Crêpe de chine-Druck, ca. 100 br., mod. Dessins auf reins. Fonds, Meter **7.50**
Rohseiden-Bordüren, ca. 125 br., reine Seide mit farbig bestickt. Kante **7.90**

Zu diesen Preisen nur die schönsten Muster

WASCHSTOFFE

Wasch-Zefir, hell und dunkel gestreift, echtfarb. u. verschied. Must., Mtr. zur 0.68 **0.45**
Wasch-Crêpe, indanthren, gestreift u. kariert, in mod. Auswahl, Mtr. 1.15, 0.95 **0.78**
Restposten Crepon für leichte Unterwäsche, i. weiß, grün, blau, hell blau, Mtr. **0.68**
Wasch-Musseline, Neuheiten, m. Woll-Musseline-Mustern bedr., Mtr. 0.75, 0.62 **0.55**
Oberhemden-Zefir, 80 cm br., mod. Karo-Muster . . . . . Meter **0.95**
Reinleinen Bordüre, 130 cm breit, in Burgarenart gemustert, Ausnahmepreis **1.95**
Weit unt. Preis! 1 Sonderpost. **Wasch-seide,** mit Streublumen bedruckt, Mtr. **0.95**

Voll-Volle, Sonder-Posten, 100 cm breit, bedruckt od. pastellfarbig m. K'seide, Mtr. **1.45**
Voll-Volle, 100 cm breit, moderne Punktmuster . . . . . Mtr. **1.95**
Voll-Volle-Borduren, 125 cm breit, weiß und dunkelgrundig . . . . Mtr. **2.45**
Volle-Borduren, bestickt, ca. 120 cm breit, entzückende Neuheiten . . . 7.90 **5.90**
Woll-Musseline, 80 cm breit, hübsche Muster . . . . Mtr. 2.45, 1.95 **1.75**
Trachten-Bordüren, 115 cm breit, neue Punkt- und Blumenmuster . Mtr. **1.95**
Taschentücher mit kleinen Fehlern Serie I . . . Stück **0.10** Serie II . . Stück **0.15** Serie III . . Stück **0.20** Serie IV . . Stück **0.25**

WOLLWAREN

Damen-Lumberjacks, feine, reine Wolle mit Kunstseid.-Muster mit Kragen **7.50**
Damen-Sportwesten, Ia reine Wolle, einfarbig, ohne Kragen **8.75**
Damen-Jacken, gute Qual., mit Sommerpelzbesatz, schöne Farbstellungen **10.75**
Dam.-Lumberjacks, Ia feinste reine Wolle, in modernen Dessins **12.75**
Herren-Pullover, Ia eleg. Jacquardmuster, ohne Kragen 13.75 **12.75**
Kinder-Sweater, gute Wolle, pl. Qual., m. Kr., farbig, Gr. 6 4.50, 5 4.10, 4 3.75, 3 **3.30**
Kinder-Pullover, Ia r. Wolle, Querstr., schöne Farb. Gr. 40 (jed. weit. Gr. 0.90 mehr) **6.75**

TRIKOTAGEN

Damen-Hemdchen, 85 cm lang, gute Imitat-Qualität, rohweiß, ¼ Arm . . . **1.00**
Damen-Schlüpfer, feine, gute Baumwolle, in zarten Farben . . . Gr. 44, 46 **1.00**
Damen-Unterzieh-Schlüpfer gute gestrickte Qualität, weiß und farbig **1.10**
Damen-Schlüpfer, fein., glatter K'seid-Trikot, in vielen Farben **1.60**
Herren-Beinkleider, feine, feste echt Maco-Qualität, alle Größen **2.25**
Herren-Einsatz-Hemden, Ia maco f. Qual., mit gewebten Einsätz., alle Größ. **2.45**
Herren-Hemden, Ia echt Maco, doppelte Brust, schw. Qual., alle Größ. **3.25**

SCHUHWAREN

Kinder-Spangenschuh schwarz, K. chevreau, Gr. 25/26 4.50, 23/24 **3.95**
Kinder-Schnürstiefel, schwarz, K'chevreau, . . . Gr. 31/35 6.75, Gr. 27/30 **5.95**
Damen-Spangenschuh, Leinen, i. weiß, grau u. beige, Block- u. L.XV-Abs. **5.50**
Damen-Sandaletts in beige, grau, blau u. rot, 12.50, 14.90 **10.90**
Damen-Sandaletts, hellfarbig, Kalbleder, in blond, beige, rosé . . . **12.50**
Damen-Spangenschuh, hellfarbig, echt Chevr., in elfenbein, blond, beige **14.50**

DAMEN-WÄSCHE

Damen-Taghemd mit Klöppelspitze und Einsatz, hübsch garniert **1.10**
Damen-Taghemd mit Träger, mit Val.-Spitze u. Einsatz garn., Val.-Träger **1.95**
Damen-Prinzeßrock mit Träger, garn. m. fein. Gitterstick. u. Klöppeleins. **4.25**
Damen-Nachthemd mit Val.-Spitze u. -Einsatz kleidsam garn. **3.90**
Damen-Nachthemd, lachs und nil, mit weißem Kragen und weißer Weste **4.75**
Damen-Schlafanzug, lachs und nil, mit kl. weiß. Bubikrag., jugendl. Form **5.75**

Unser Angebot in Fahrrädern bringt Ihnen ungewöhnliche Vorteile! Kommen Sie noch heute, der Vorrat ist bald vergriffen!

Herren-Fahrrad, M. »Loyd-Standard«, Freilauf, Pumpe, Klingel, Rückl., 1 Jahr Gar. **55.00**
Damen-Fahrrad, M. »Loyd-Standard«, Freilauf, Pumpe, Klingel, Rückl., 1 Jahr Gar. **59.00**

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Landesbibliothek Oldenburg